

V c
4235





A. 36, 62.

N. 6.

Sieges- und Triumfs-
Fahne

V c

4235

GUSTAVI ADOL-
PHI MAGNI,

Der Schweden / Gothen und Wen-
den Königs etc.

Welcher in Weissen Bey Lützen in der Schlacht als ein
Heldt gestanden / vnd mitten im Siegen gefallen /
den 6. Novembris Anno 1632.

Zu dessen höchstlößlichen vnd vnsterblichen Bez-
dächtnis auffgerichtet.

Durch
Ascanium Olivarium.



Leipzig /

Bey Andreas Dehlen Buchhandlern zubefinden.

Gedruckt bey Abraham Lamberg's sel. hinterlassenen Erben.

ANNO M. DC. XXXIII.

ILLVSTRI DOMINO.

DN. AXELIO
OXENSTERNIO.

LIBERO BARONI IN KYMI-
THO, DOMINO IN FYHOLMEN, ET
TYDOEN &c. EQVITI AURATO: REGNI SVE-
CIAE SENATORI, CANCELLARIO, IN BORUSSIA LEGATO;
RHENANI, FRANCI ET SVEVICI CIRCULORUM
GENERALI GUBERNATORI. ET PRO TEM-
PORE VICE-REGI DIGNISSIMO.

Magnanime Heroum sanguis, Patriae inclute Re-
sospite quo nunquam victor Iberus aget. (Et or.
Si vacat, & litui clangor non avocat aures,
Accipe sis nostra carmina Melpomene.
GUSTAVUM illa querens producit funera Magnum.
GUSTAVUM, Genius cui modo summus eras:
Cui peperit tantos virtus secunda triumphos,
Et verus verae religionis amor.
Illius in laudes centum Fama ora resolvit;
Hac sat erit nostra nania Melpomene,



Autor,



Über den Tödlichen Abgang

Des grossen Königes zu Schweden Gustavi Adolphi.

Snd du/O Himmels Liecht/erstarrtest für schrecken/
Du mustest vor der Angst dein Angesicht verstecken
In einen Nebelrauch/ als in ein Trauerkleid/
Es gieng dich auch an das grosse Herzeleid.
4. Als unser König fiel/ das grosse Liecht der Erden/
Durch den vnd dich die Welt erleuchtet kunte werden:
Von dir/ zum Siege ihm die Wälder Berg vnd Thal/
8. Von seiner Tugend glantz die Erde vnd dein Saal.
Drümb wer verdencfet vns / das wir so sehnlich klagen/
Das Herz mit Furcht vnd Angst/ die Brust mit Feusten schla-
Weil das verhasste Glück vns hat den sechsten Tag (gen/
12. Novembris so erschreckt / gleich als ein Donnerschlag.
Das Land erzittert gar/ es beben seine Seulen/
Man höret vberall groß Seuffzen/ Weinen/ Heulen/
Die Kirche halb erlöst / der Christen freye Welt
16. Kufft; wehe vns / es ist gefallen unser Heldt!
Sieh' an Germanien / die Mutter guter Sitten/
Vnd der Religion / (vmb das sie viel erlitten)
Wie sie die Hände ringt / wie sie so vbel thut/
20. Den Kopff sie wüste weint / die Augen roth wie Blut.

A II

Sie

Sieges- und Triumffs-Fahne.

- Sie siehet kläglich an des blassen Helden wunden/
Vnd seine Siegeshand/ die offte hat gebunden
Den Feind ihr zum Triumpf: Ich hieran spricht sie bin/
24. Ach Gott; sie schweiget still/ vnd felt in Ohnmacht hin.
Es müsse gar kein Law euch Hügel hinfort nehen/
Es soll kein Machtigal am selben Ort sich setzen/
Da dieses Königs Blut vergossen/ da diß Leidt
28. Den ersten Anfang nam/ vnd vnser Trawerzeit.
Ihr Walder/ Felsen/ Thal/ die ihr dem Sieges Helde
Mit jauchzen rufftet zu/ wenn Er in offen Felde
Den Feind zu Boden schlug/ jetzt endert ewren Schall/
32. Vnd ruffet Ach vnd Weh! Weh ober diesen Fall!
Es ist kein solcher Fall/ zu vnser Zeit geschehen/
Es hat auch vnser Zeit nicht solchen Held gesehen/
Wer wird nach Würden wol beschreiben seine That/
36. Die schon die Ewigkeit Ihr eingeschrieben hat?
Ein Maro thut es nicht/ Homerus ist zu wenig/
Ob ihn schon würdiget der Macedonier König/
Der grosse Kriegermann/ zusingen seinen Sieg//
40. Denn dieser war ein Christ/ vnd führte Gottes Krieg.
Drumb wag Ich mich hier nicht/ ein ander mag sich finden/
Vnd sich das grosse Meer zuschiffen vnterwinden/
Der Ihm was mehr getrawt/ als was ein Mensch kan/
44. Sonst wird sein Seegel nicht den Haffen treffen an.
Ich wil in Einfalt nur gleich wie ein Stummer weisen
Auff diesen grossen Heldt/ weil ich Ihn nicht kan preisen/
Vnd wil mit Seuffzen auch ansehen vnser Landt/
48. Daß es verstehen mag/ was an ihm ist gewand.
Stockholm du werthe Stadt/ du schönste vnter allen/
Die Schweden Töchter heist/ du wirst noch mehr gefallen/
Dem Lande/ Ja der Welt/ vmb daß du den gebracht/
52. Der dich als eine Magt zur Freyen hat gemacht.

Es

Siegs- und Triumfs-Fahne.

Es müsse dir wolgehn / zusammen sollen schweren
Fried und Gerechtigkeit sich von dir nicht zu kehren /
Vmb derentwillen du den grossen Krieges Heldt /
56. Auff der Natur Geheiß gebracht hast in die Welt.
Gross nennen wir den Heldt nicht nur von dem Geblüte /
Von Scepter / Cron vñ Macht / vielmehr gross von Gemüthe /
Von Tugend / Tapfferkeit / von seiner rechten Krafft /
60. Mit der Er ritterlich viel Grosses hat geschafft.
Ob schon die Eltern groß / so hat Er doch geboren
Sich grösser aus sich selbst: diß Leben wird verlohren /
Die Tugend bleibet stets: mit der Er hat bereit
64. Mehr Ihnen / als sie Ihm / das ist: Unsterblichkeit.
Bald vber die Geburt Aurora sich erstreckte /
Den hochgebohrnen Sohn mit Gulden Flügeln deckte /
Ihn blickte freundlich an das Auge dieser Welt /
68. Die Vngeheure Nacht ihm zu den Füßen felt.
Fortuna rufft: O Kind / schaw' an den Kreis der Erden /
Der sol von deinem Ruhm noch ganz erfüllet werden /
Die Fama wartet drauff / vnd wils in vollem Lauff
72. Auff ihrer Flügel Schiff zum Himmel führen nauff.
Den Wundsch hat vnser Zeit (in Trawren zwar) vollzogen /
Sein Nahm vnd hohes Lob ist alle Welt durchflogen /
Die Frenheit / Gottes Wort zog Ihm den Harnisch an /
76. Sein Geist der treibe Ihn / die Tugend brach die Ban.
Es kunte Hollandt nicht gnung rühmen seine Tugend /
Es wunderte sich selbst sehr vber seine Tugend
Der Niederländer Mars / Prinz Moritz hochgeacht /
80. Der Ihn / zwar vnberuust / zum Kriegesmann gemacht.
Wie freute Schweden sich / das sie mit ihrer Crone
Diß Haupt vmbschrencken solt: viel Länder vor dem Throne
Sich neigten: man sprach / diß Reich wird weit vorgehn
84. Dir altes Rom / vnd dir Lacedamonien.

Sieges- und Triumffs-Fahne.

- An Gottes Furcht und Macht / an Tugend guten Sitten /
(Wmb die ein Regiment G D T T inniglich sol bitten /
Als Ancker dieses Schiffs / Schutz vor den Feind / und Zier)
88. Mit diesem stund Gustav wol ausgerüstet hier.
Dann zur Religion hat er den hohen Eiffer /
Gleich wie sein Vater Carll / der emsige Vor-läuffer /
Erwiesen in der That / daher die Kirche jetzt
92. So weit sein Scepter gieng / Gott lob / noch sicher sitzt.
Es hette selber nicht der Mars sich dürffen schemen
Die Krieges Ordinanz von Ihm recht anzunehmen /
Und lernen / wie mit Ruhm man führen soll dz Schwerdt /
96. Das sonst oft ohne Recht und ohne Wis verfehrt.
Was einen Krieges-Held groß und berühmt kan machen /
Als Aufflicht / Wissenschaft und Kunst in Krieges Sachen /
Fleiß / Müh in Rath und That / ein Löwenmuth in Streit /
100. Und in Verrichtungen Macht / und Geschwindigkeit.
Ansehen / grosses Glück / sampt vieler Tugend Schaaren
Ben Ihm in höchsten Grad / und vollen Schwunge waren /
Drumb kunte er mit Ruhm verrichten das allein /
104. Was vielen Fürsten sonst unmöglich wolte seyn.
Viel Feinde zitterten / wenn sie nur von Ihm hörten /
Den Rücken wanten sie / und zu der Flucht sich kehrten
Die noch zu rücke hielt die Scham und fühner Muth /
108. Von denen fordert Er den Frieden oder Blut.
Ich wil von seinem Krieg in Mitternacht nicht sagen /
Wie Er die Feinde da so ritterlich geschlagen /
Du mußt / wann du nicht wilt / bezeugen Reussen Land /
112. Auch Polē / Dennemarck / erlegt ewr Schwerdt vñ Brand.
Daryou soll anderwo noch vnser Daphne singen /
Wenn vns Fortuna wird die Segel höher schwingen /
Von dir du Teutsches Landt jezund mein singen ist /
116. Die du den guten Theil durch ihn erlöset bist.

Gleich

Siegs vnd Triumffs-Fahne.

- Gleich wie oft vnverhofft ein Wind vnd Sturma entsethet/
Vnd oben in der Luft mit Macht zusammen drehet
Ein Wetter/das die Nacht der schwarzen Wolcken kömpt/
120. Die Himmel vnd den Tag aus vnsern Augen nimpt.
Hört man von oben her den Donner grausam brüllen/
Das Blitzen / Schrecken / Furcht die Erde ganz erfüllen/
Drauff schlegt das Wetter ein / es zündet alles an/
124. Der Hagel bricht entzwen / was nicht kan widerstahn.
Ein solches Vngestüm kam auch vor wenig Jahren
Balt vom Mittage her auff vnser Landt gefahren/
Das riß vns ab den Hut / vnd stürzte den Altar/
128. Ein Heer erwecket er / eh man es ward gewar.
Das hat in kurzer Zeit ganz Teutschlandt vberzogen/
Der Römer Jupiter kam vber vns geflogen/
Ließ seinen Donner loß / schlug allenthalben ein/
132. Erwiese / wie Er wolt ein recht Monarcha seyn.
Eron / Scepter / vnser Schwerdt für Ihm sich musten neigen/
Die Fürsten ingesampt die musten stille schweigen/
Vnd seuffzen bloß darumb / wenn Landt / Leut Ehr vnd
136. Berwüst / gequelt / geraubt / gesezet in die Blut. (Gut
Denn wem ist nicht bekant mit was für proceduren
Der Landtsknecht vns gedrückt / mit was für Geld pressuren/
Mit Rauben / Schand vñ Mord / zwang / frevel / schmach vñ
140. Das wird für andern noch beklagen Sachsenland. (brand/
D Pommern / Meckelburg / man reißt auff ewre Bunden/
Wenn man euch dran gedencet / was Ihr davon empfunden/
Man schonte weder Haupt / noch Glieder / Marck vnd Bein
144. Das mußte so geschwecht / vnd ausgesogen seyn.
Die Fürsten drückte man : sie wurden gar vertrieben/
Es wurd an Ihre stat ein newer Fürst geschrieben/
Vnd dis war vnerhört : auch darumb / weil man list/
188. Das Pommern Ihrer Herrn niemals beraubet ist.
Dumb

Siegsvnd Triumffs Fahne.

152. O vmbgekehrtes Recht / die Herren müssen wandern /
Ein frembder geht hinein / das Landt wird einem andern !
Was hatten sie gethan? Wo wenger nicht / doch kaum /
Als dem Antigono ein nichtes = wehrter Traum.
Vmb dem der Mithridat must vnerhoffet sehen /
Mit Bogen vnd mit Pfeil den Feind auff sich zugehen:
Ja ihrer keiner nicht vielmehr gesündigt hat /
156. Als was dem Wolff ein Schaff: was Colchis Jason that.
Es halff da lauter nichts / wenn Könige schon baten /
Vnd wolten / wenn das Landt besleckt mit Vbelthaten /
Nach billigen Verhör außsöhnen wiederumb /
160. Da war die Liebe tod / das Recht war taub vnd stum.
Doch weñ das Recht oft mus / wo Wassen herschen / schweigē /
So hört man es hernach zur Rache stärker schreihen /
Druckt schon das Schwerdt das Recht / nimpt doch das
Recht das Schwerdt /
164. Vnd mit dem / der es führt / nach seiner Art verfehrt.
Drumb der Tyrannen Spruch siht auff kein gutes Ende:
Mein muß der Scepter seyn / greiffst zu ihr starcken Hände /
Es sey recht oder nicht / nach Willen ich regir /
168. Auch der Geseze Furcht / sich fürchten muß vor mir.
Was einem Lande hat Gott vnd das Glück gegeben /
Nach dem sol mit Gewalt kein frembder Fürste streben /
Gewalt mit Vnrecht bricht / man kan nicht glücklich seyn
In eines andern Glück / dem es soll seyn allein.
172. Fürnemlich wenn herumb viel Seelen wehe schreihen /
Mit Thränen vnd mit Blut Ihn vnd den Thron einweihen /
Wo Gottes Furcht vnd Zucht muß geben gute Nacht /
176. Wie es denn dazumahl so vbel ward gemacht.
Man hat / gleich wie das Vieh auff öffentlichen Gassen /
Das Weiber = Jungfer Volck vnd Kinder schenden lassen
Daß sie gestorben sind; wenn dis ein Heyde siht /
180. Helt er die Augen zu / das doch von vns geschicht.

Du

Siegs vnd Triumffs Fahne.

184. Du weißt es Pasewalck / die du bist klein geschicket /
Von Unglück aber groß / in das dich hat gesetzt
Des Feindes grimme Hand / die nichts nicht füllen kunt /
Als nur das einige: Reiß ab biß auff den Grund.
Man wird dem Commendor es wissen nachzuschreiben /
Vnd mit Herostrato der Chronic einverleiben /
Damit auch Kindes Kind von solcher schönen That /
188. Darüber die Natur verblast / zusagen hat.
Noch wenig Städte / die nicht seynd ganz vmbgekehret /
Hat doch das Schwerdt vnd Brand verwüstet vnd verheeret /
Sie siegten oder nicht; weil in ihr eine Stadt
192. So wol nicht / als aus ihr das Herz vnd Leben hat.
Der Himmel hielte dich an einer gülden Kette /
Strahlend du freye Stadt / der Feind dich sonst auch hette /
Gleich wie ein Nest / zerstört / das ihm der Adler macht
196. Auf einen hohen Fels / vnd doch wird drumb gebracht.
Das fromme Brandenburg vnd Marck wil nicht mehr klagen /
Es schweiget / weil man doch darvon gnung weis zusagen /
Was sie erlitten hat für Hohn / was für Gewalt /
200. Darvon jezunder noch Pallast vnd Herdt ist kalt.
Wie Schwaben / Franckenland auch haben schweizen müssen /
Vnd ehe sie was rechts verschuldet / schmerzlich büssen /
Auch Braunschweig / Lüneburg / vnd Magdeburger Landt /
204. Das ist mehr als zuviel der ganzen Welt bekant;
Schaw an das Magdeburg (wo nicht vielmehr die Stette
Da Magdeburg vor stund) die nicht gewichen hette
Der Stadt Numantien / an ihrer Tapfferkeit /
208. Jezt macht sie mehr berühmt des Feindes Grausamkeit.
Sie / sie vor andern ist / die diese Last gefühlet /
In ihrem Blute hat der Feind den Zorn gefühlet /
Daß er auff andere / gleich wie ein heisser Stein /
212. Auf den man Wasser geüßt / kunt etwas heisser seyn.

B

Wenn

Sieges- und Triumffs-Fahne.

- Wenn wir jekunder noch ihr Grablied hören singen/
Für Schmerzen möchte vns das Herz in Leibe zspringen/
Dann solche Tyrannen / vnd solchen Menschen Mord
216. Hat noch kein Christ gesehn / vnd keine Zeit gehört.
Die Stadt die man sonst hieß ein Wonhaus der Jungfrawē/
Die mußte Zwang vnd Hohn auff ihren Gassen schawen/
Die Jungfraw wurde Magd / Ihr außgeraufftes Haar
220. Helt sie in ihrer Handt / da sonst das Kräncklein war.
Es siehl auff einen Tag ein Werck / das die Vor-fahren
Mit grossen Gelt vnd Gut erbawet in viel Jahren/
Des Feindes Hand wurd' eh' als die Begierde mat/
224. Die von so vielen Blut vnd Mord nicht wurde satt.
Sie vnd ihr Gottes Haus sind durch Brand vnd erMorden
Zu einen Feuerherdt vnd Mördergruben worden/
Zur Schlachtbanck der Altar / die Häuser eine Wüst/
228. Vnd grosse hauffen Schut / der geilen Zigen Lust.
Des Diomedis Stall vnd vngewore Krippen
Die waren nicht so roth / vnd seiner Pferde Lippen/
Da der Tyranne sie mit Menschen Fleische hies
232. Ausfüllen / vnd damit die Thiere speisen ließ.
Busiris sein Altar noch nirgent so sehr flosse
Von seiner Gäste Blut / das Er zum Dpyffer gosse ;
Als dieses Magdeburg / als ihr Altar vnd Chor/
236. Der Feind der that es auch den grausamsten zuvor.
Da halff kein bitten nicht / da war so gar kein schonen/
Da mußten Jung vnd Alt / Jungfrawen vnd Matronen
Mit grossen Ach vnd Weh hingeben Ehr vnd Blut.
240. Vnd was den Schwerdt entliß / das fras die Feuersglut
Die Kinder rissen sie ohn' einiges erbarmen/
Den Müttern aus den Schoß vnd umbgeschloßen Armen
Wie es Pleminius zu Locris hat gemacht /
244. Vnd mit Andromachen Blysses nach der Schlacht.

Auch

Siegs- vnd Triumffs- Fahne

Auch die in der Geburt sezt arbeitende Weiber/

Die wurden weggerafft / zerrissen ihre Leiber/

Zerstücketen die Frucht / O größte Ubelthat!

248. Der dieses thut / nur bloß des Menschen Namen hat.

Die halbzerschlagenen die rissen in den Blute:

Kan vns was Schaden bringt / nicht kommen auch zu gute?

Ist hie kein Schwerdt / noch Fewr / ist hie kein Mawren fall?

252. Der vnsern Rest hin nehm / vnd mit dem vnser Quall?

Viel Kinder jämmerlich nach ihren Eltern schreien/

Viel kleine sahe man an todten Brüsten ziehen/

Der grausame Crabat das Haar wand vmb die Hand/

256. Er risse sie hinweg / vnd warff sie an die Wand.

Viel zartes Weibesvolck zu rettung ihrer Ehren/

Die wolten lieber sich zum Fewr / vnd Wasser kehren/

Da suchen größere Gnad als in der Feinde Hand/

260. In der man nichts als nur viel Blut vnd Schande fand.

Es hat dem Feinde selbst noch endlich jammern müssen/

Das er sie von den Strom vnd Fewer weggerissen/

Der sonst jr Bürger war: so kan durch Krieg vñ Schwerdt

264. Auch der Natur ihr Recht ganz werden vmbgekehrt.

Die Gassen waren ganz mit Leichen angefüllet/

Der Feind lieff wütent durch: wie wann ein Löwe brüllet/

Der einen Mord begeht / vnd suchet wo er kan

268. Ansetzen in das Maß den scharffen raube Zahn.

Die Elb' erstarrete vnd bliebe stille stehen

Von Leichen voll; es hat der Trojer nicht gesehen

Den Kantum so beschwert: Der Türcken Hellepont

272. So viel der Christen Blut nicht trincken hat gekont.

Gar mercklich kunte man nach den Tyrannisiren/

Vnd vnverschulten Mord der Stadt vnd Kirchen spüren/

Das fast des Feindes Maß erfüllet mußte seyn/

276. Fortuna reumte ihm kein mal so viel mehr ein.

B ij

Es

Siegess- und Triumffs-Fahne.

- Es hat noch keine Hand / die naß von Kinderblute /
 Die bebt vor Grausamkeit / vnd schwer von Kirchengute /
 Die Siegesfahne hoch geschwungen / denn das Glück /
 280. Die Blutschuld / ja Gott selbst zeucht Arm vñ Schwerdt zu
 Der Feind von Stahl an Herz vnd Leibe ausgerüstet / (rück.
 Nichts minder führe fort / that was ihm nur gelüestet /
 Ließ seinen Jorren gehn auch an den letzten Rest /
 284. Gleich wie ein hungrig Thier / das nichts nicht vbrig leßt.
 Er sazte seinen Fuß ganz trutzig auch in Meissen /
 Das die unschuldigste Susanna wol mag heißen /
 Vmb dessen zarten Leib ein geiles Volk entbrandt /
 288. Vnd wurde doch erlost von eines weisen Handt:
 Die Liebe / Trewe / Pflicht / vnd Wohlthat dieses Landes
 Die dir / du grosses Haupt / des Oesterreichen Standes
 Geleistet ist / da durch dein Adler flog ins Feld /
 292. Ist durch dein Zeugniß selbst bekant der ganzen Welt.
 Doch gleichwol wie der Berg Vesuvius mit Flammen
 Vnd Steinen lohnet die / so ihn zu bawen kommen /
 (Weil vnten an dem Thal er treget Korn vnd Wein)
 296. So mußte auch die Trew allhier belohnet seyn.
 Es mußte dieses Landt auch nicht verschonet bleiben /
 Es mußte sich der Feind an ihre Mawren reiben /
 Wie scharff sie weren auch / damit erwiesen wer /
 300. Wohin daß man gezielt / mit solchem Kriegerheer.
 Die Meynung war gar falsch : es wehr dadurch verletzet
 Das hohe Haupt / wenn man sein Landt vnd Leute schützet /
 Wie es des Reichs Gesetz vnd die Natur vns lehrt :
 304. Ein Vater schützt sein Kind / ein Wurm sich gerne wehrt.
 Wenn die / so in dem Joch vnd harten Dienste leben
 Dfftmal durch viel Gefahr nach ihrer Freiheit streben /
 Warumb sol der / der noch in Freiheit leben kan
 308. Vnd die zu schützen sich nicht stellen als ein Mann?

Mit

312. Mit recht ergreiffet der den Schild / vnd seine Waffen/
 Der vor des Feindes List nicht sicherlich kan schlaffen/
 Vnd wann die höchste Noth auff ihren Harnisch weist/
 Vnd da alleine nur die Hoffnung suchen heist.
 Drumb war auch Gott mit vns / der Feind der musste wer-
 Zu Hagel / welcher bald zerschmetteret felt zur Erden / (den
 Ob er schon mit Gewalt auff Dach vnd Felsen schlegt:
 316. Also die Fackel auch ihr Grabfrew mit sich tregt.
 Sonst must ein jederman sich vnter sein Schwerd schmiegen/
 Vnd als gebunden da zu seinen Füssen ligen/
 Biewol er solcher That sich nicht groß rühmen kunt/
 320. Er wurde Oberherr / da niemand widerstund.
 Denn es wird ja der Sieg so gar hoch nicht geschäzet/
 Wenn man den vberwind / der sich nicht widersetzet/
 Da Tugend nicht Gefahr als ihre Speise find/
 324. Die Stege vnd Triumff nur eitel Treume sind.
 Verwüsten ist nicht kunst / vnd Städte zu verheeren/
 Es kunt ein Bösewicht zu Epheso umbkehren
 Den schönen Kirchenbau: wer Stadt erhalten kan/
 328. Vnd bringt sie in den Flor / der ist ein tapfer Mann.
 Hier musste alles nur zur Wüst vnd Dede werden /
 Es machte Schwerdt vnd Brand viel Städte gleich der Er-
 Es wurden viel Gebaw vnd Schlösser so verheert / (den/
 332. Da niemand als der Strauß zuwohnen mehr begehrt.
 Den Frieden mussten wir / den Dienst / ja vnre Wunden
 Fast täglich vmb viel Geldt dem / der vns hielt gebunden/
 Abkäuffen / das sonst nicht vor Alters wer geschehn/
 336. Da man die Teutschen sah in ihren Flore stehn.
 Die wischten lieber ab das Blut von ihren Wunden/
 Die sie vor ihrem Feind in offen Feld empfunden/
 Als von der Stirn den Schweiß in einem schweren Joch/
 340. Sie hielten ihre Macht vnd Freyheit viel zu hoch.

Siegs- vnd Triumffs- Fahne.

344. Jetzt aber war es Zeit das Teutschlandt sollte leiden
Weil ihr Verhängniß kam / das niemand nicht kan meiden /
Wo nicht der Himmel wird versöhnet durchs Gebet /
Das damals schlecht / vnd noch aus kalten Herzen geht.
348. In Teutschlandt künfte man Italien mehr finden /
Wie auch Croatien / als da sie sonsten stünden /
Das Beil- vnd Raube Volck das nistete so ein /
Das niemand vnter vns kunt Herr vnd sicher seyn.
Crabat / du solch Mann bist / der Gott vnd sich vergessen /
Der von den Furien leibetgen wird besessen /
Der bey den Raub vnd Mordt mehr sehien Mann besteht /
352. Als da man in der Schlacht dem Feind entgegen geht.
Von ihnen habens auch der Teutschen viel begriffen /
Die von Pharsalien nach Colchos lieber schlieffen /
Vnd für sich ausgestreckt viel lieber ligen sehn
356. Die Rock vnd Mantel ziert / als die im Harnisch stehn.
Sie machen Beut vnd Raub da kein Feind wird vernommen /
Vnd ist dis Kriegeswort zum Mißbrauch auch gekommen /
Sonst dis nur Beute war / was man dem Feind abtrieb /
360. Jetzt dieser Mantel muß bedecken manchen Dieb.
Vnd dis geschichet viel auff freyer Landesstrassen /
Von denen / die sich mehr als Ehrlich düncken lassen /
Als die vor vnser Heylsich geben ; ja darvor
364. Begeben / das es nicht für ihnen kömpt empor.
Man soll vmb solchen Heldt zwey Ehrenseulen stellen /
Vnd einen Balcken drauff zum Vberflusse fallen /
Damit das seiner Trew vnd seiner wird gedacht /
368. Wie er durch sich in ihm Soldaten hat veracht.
Soldaten / thun dis nicht / die wir mit Recht so nennen /
Die Tugend vnd ihr Pferd oft vmb die Wette rennen /
Zusuchen ihren Feind / der vns den Frieden stöhrt /
372. Nicht wo ein sanffter Mutb den Fried vnd Ruh begeret.
Es

Siegs- und Triumffs Fahne.

Es musste stets ein Leid die Hand dem andern reichen/
Was jenem schon entkam / das kunte dem nicht weichen/
Der Feind wolt endlich gar mit einer rothen Flut
Bedecken alles Landt / gleich wie der Nilus thut.

376.

Die Länder vnter sich einander selbst zuriffen:
Sag an / wo sich dein Fried' auffhelt mehr als in Belessen/
Du kennest dich nicht mehr / so bistu zugerichtet/
Vnd du bist gleichfals wunt / vnd fühlest es doch nicht.

380.

Wir aber wustens wol / vnd wolten doch nichts sagen/
Wir haben allezeit den Schmerz aus Lieb' ertragen/
Die vns würd' eingeflößt durch Sinceration/
Ob schon darunter lag die necis ration.

384.

Die Sanfftmuth die doch sonst / was schon das Recht zugibet/
An den Beleidiger nicht alsobald verübet /
Helt es nicht billich seyn / bloß wegen der Verdacht
Sich rechnen / wenn die That nicht gröblich ist vollbracht.

388.

Die Tugend hat der Feind im Mißbrauch ganz verkehret/
Wir wurden allgemach an Gut vnd Blut verzehret/
Wir namen ab / er zu / die Milken wurden groß/
Das Fett vnd Fleisch verschwand / die Beine blieben Bloß.

392.

Die vierte Monarchi / wie mustu so einbüßen /
Du stehest jekund recht auff Rot vnd dönnern Füßen/
Du wirst der frembden Spott / vnd fast der Winden Spiel/
Vnd heimlich durch dich selbst / das ist doch gar zu viel.

396.

Wie wenn die dürre Sucht den Menschen oft angreiffet/
Sihst man es nicht alsbald / bis sie erst vollend reiffet/
Sie saugen aus das Marc / die Glieder fangen an
Zu schwinden / bald siht man ihn auff der Bahre stahn.

400.

Vnd wie wann vnderhofft ein Gifftranc wird genommen/
Das ihn der Patient zu Kräfften lesset kommen/
So theilet er sich aus / er wüetet / hirt vnd brent/
Vnd in geschwinder Eil den ganzen Leib durchrent.

404.

Das

egerf.
Es

Siegs- und Triumfs-Fahne.

- Das Haupt wird matt und schwach die Glieder alle sincken/
 Man sihet nach den Arz / und thut ihn kläglich wincken/
 Der rühret zwar die Puls / und mit Kopffschütteln spricht:
 408. Wir wollen sehn : bald drauff geht er aus wie ein Liecht.
 So hat das Römische-Reich auch bißher gekrancket/
 Man merckte es nicht eh / biß endlich das gewancket
 In Gliedern matt und schwach / der Todt griff schon dar-
 412. Und ihm bey nahe fast den Hals und Augen brach. (nach/
 Der Jesuiter Schaar am Leibe / Herz und Sinnen
 Ein schwarz gekaptes Volck / (denn alles ihr Beginnen
 Ist Bosheit / Teuffels List /) die machten allbereit
 416. Der Ländler Grabeschrift / der Kirchen Sterbekleidt.
 Der Spanjer sasse auch und dichtete den Reihen
 Zu tanzen mit der Braut / die er ihm wolte freyen/
 Der böse Vater gab ihm drauff ein Hand voll Blut /
 420. Der Türcke lachte schon / sprach : wol / das ist mir gut.
 Die Hoffnung / als ein Trost der hochbetrübtten Zeiten/
 Gewonheit und Gedult die musten uns begleiten/
 Die blieben uns noch da / sonst gienge alles drauff/
 424. Was nicht geraubet ward / das gieng im Rauche auff.
 Umb uns hat die Natur sich wol verdienen können/
 Das sie hat wollen noch uns die Gewonheit gönnen/
 Die alles lindern kan : wenn aller Schmerz so wehr
 428. Wie anfangs allezeit / wir weren schon nicht mehr.
 Das Meer hat ja sein Ziel / und seine wüste Wellen/
 Wie weit sie sollen gehn / das Vfer kan sie fellen :
 Dem Unglück / das uns traf / war ganz kein Ziel gesteckt
 432. Es wurd je mehr und mehr auff unsern Hals erweckt.
 Die Sonne hat zwölfmal den Schnee und Frost vertrieben
 Seit das die rauche Zeit / als Stahl auff uns geblieben/
 Seit unsre Wangen nie / in dem kein Trost erscheint/
 436. Von vielen Thränen naß / ganz trocken worden seynt.

Siegs- vnd Triumffs- Fahne.

- Als vns im Angest Meer der Sudwind so sehr triebe/
Fortuna wiederumb die Segel auffwärtschiebe/
Die man entzwey gesagt / die Hoffnung sprach: wol an/
440. Am Baltischen Bestadt werff ich den Ancker an.
Da wurde sie alsbald nach wünschen auffgenommen/
Weil ihre Boten schon zuvor da angekommen/
Als seuffzen/ flehen / die Gott dahin zihen hieß/
444. Dieweil des Reiches Haupt sie zornig von sich stieß.
Der Schweden König ließ es ihm zu Herzen gehen/
Da Er sah in Gefahr die Kirch vnd Länder stehen/
Die Ihm zum Theil sehr lieb/ zum Theil auch anverwand/
448. Er wider diesen Feind gerecht im Zorn entbrand.
Gerecht/ dieweil man soll den Feind der Kirchen hassen/
Gerecht/ dieweil man darff den Spieß zur Rache fassen/
Wenn Unrecht vnd Gewalt den Feind vnd Nachbarn
drückt/
452. Gerecht / weil eigne Schmach offtmals den Degen zückt.
Wenn sonst kein ander Weg vnd Steg nicht wird vernomen/
Durch den gewünschter man dem Unheil bey kan komen/
Wenn bitten vnd gelimpff den Feind nur stolzer macht/
456. So muß das beste seyn: drauff schlagen / daß es kracht.
Er sahe Teutschlandt an / sprach: wie bistu geworden
So gar dein eigen Feind/ das du dich wilt ermorden/
Du fellest in dein Schwerdt/ vnd stirbest ab der Welt/
460. Ach ist denn niemand hier / der dich zu rücke helt?
Wer ist/ der Hülffe thut / vnd dir dein Grabfeyr leschet?
Europen stärker Arm? Der sich im Meere weschet/
Das in der Erden schoß viel stolze Wellen hegt/
464. Vnd durch des Suden Krafft die hohen Alpen schlegt?
O nein/ der wil vielmehr in deinem Blute baden/
Er stärcket seine Macht durch deiner Glieder Schaden/
Er reisset Städte ein / vnd presset aus ihr Marck/
468. Er wil mit Leib vnd Seel dich legen in den Sack.

Der

Siegs- vnd Triumffs- Fahne

- Der grosse König ließ durch hohen Rath sich lehren/
Daß Er mit Fug vnd Recht sich kunte zu vns kehren/
Vnd tilgen vnsern Feind: Er zog die Segel auff/
472. Vnd kam durch Gottes Krafft zu vns in vollem Lauff.
Ein grosser Tittel must' auff diesen Meer sich dücken/
Das Schiff gieng drüber hin / Er ließ sich vnterdrücken/
Als in sein rechtes Grab; das war das grosse Leid/
476. Das vnser Herre war / so eine lange Zeit.
Stralsundt erfreute sich der Ankunfft dieses Helden/
Von seiner Wolthat wil mit Ruhm sie allzeit melden/
Der Haffen zur Ostsee der wurde auch gebracht/
480. Durch seine Hülff' vnd Schutz aus künfftigen Verdacht.
Als Er nun seinen Fuß sakt in die Insel Rügen/
Vnd fand Germanien schon in den letzten Zügen/
Fiel Er auff seine Knie der fromme Kriegesmann/
484. Hub auff Herz/ Hand/ vnd Mund vnd finge also an:

O grosser GOTT / der du regierest
Den Himmel / Erdt / vnd wildes Meer/
Der du gar weißlich allest führest /
488. Du hast mich in Gefahr hieher
Gantz sicher lassen fahren ein/
Ach wie sol ich nur danckbar seyn?
Mein Herz ich vor dir ganz ausschütte
492. Mit dancken / loben / preisen dich /
Vnd inniglich dich ferner bitte /
Du wollest halten vber mich

Den

496.

Den starcken Arm vnd guten Raht/
 Durch den manch Heldt gesiget hat.
 Du HErrre weist mein Herz vnd Sinne/
 Mein Anschlag vnd verrichtungs Werck/

500.

Du wirst zu dem/ was ich beginne/
 Verleihen deine Gnad vnd Sterck/
 Ich suche nicht mir Ehr vnd Ruhm/
 Ich suche dir dein Christenthum.

504.

Hilff/ daß die Kirche/ die sich beuget
 Zerst vnter einer schweren Last/
 Durch meine Hülffe werd erfrewet.
 Wenn du die Zeit bestimmest hast/

508.

Laß deinen Segen/ Lieb vnd Treu/
 Bey ihnen wieder werden new.
 Zegundt laß guten Wind entstehen/
 Daß ich die Schiffe vnd mein Heer/

512.

Die nunmehr auff dem Meere gehen
 Zu folgen auff diß Landt hieher/
 Mag frölich sehen an den Port/
 Vnd dem Werck glücklich setzen fort.

Siegess- und Triumfs-Fahne.

516. Die Andacht rührete das Herz vnd Sinn bey allen/
 Sie liessen mildiglich die Thränen darob fallen/
 Nicht weinet / sprach der Heldt / ein jeder bete mit/
 Denn wol gebetet ist zum Sieg' ein grosser Schritt.
 Es hat dis sein Gebet Gott können auch erhören/
 520. Denn unsre Angst vnd Noth vnd überhäuffte Zehren/
 Weil schon die Erde voll / den Himmel nahmen ein
 Vnd öffneten das Ohr deß / der kan Richter seyn.
 Drauff gürtete der Heldt das Schwerdt an seine Lenden/
 524. Der Siegeshoffnung voll sich auff den Feind zuwenden/
 Ein jeder rieß: Glück zu / Gott zeuch du mit ins Feldt/
 Laß siegen / daß es kan gessen alle Welt!
 Der Feind der sonst zuvor wolt über alles siegen/
 528. Vnd nach Giganten Art den Himmel selbst bekriegen/
 Da er den Heldt vernam / zog er die Flügel ein/
 Wie / wann den Adler Brent der nahen Sonnenschein.
 Es ist durch Gottes Krafft Ihm also wol gelungen/
 532. Daß Er in kurzer Zeit viel Volck vnd Landt bezwungen/
 Denn wo man hatt vermeynt Er käme kaum recht an/
 Da war Er schon ein Herr: Er kam / sah' vnd gewann.
 Da Er den Angriff that; Als wie die Jüden wichen/
 536. Da Christus sprach: Ich bins / vnd aus dem Tempel schlichen/
 Als er die Beißel nahm zu reinigen sein Haus:
 Also siehl auch der Feindt vor Ihm zum Land hinnaus.
 Er lehrete den Feindt Bataille anzustellen/
 540. Vnd wie ein Schwede kan der Welschen Ordnung fellen/
 Savestt weis es wol / der führte sein Volck an
 Daß es zu Boden siehl / die Schweden blieben stahn.
 Sie mußten Pommerlandt vnd Meckelburg ganz reumen/
 544. Für Frewden gieng das Volck nicht anders als in Träumen/
 Sie wußten selber nicht ob ihnen Hülff erschien/
 So waren sie gewont des Feindes Joch zuziehn.

Sie

Siegs- und Triumffs-Fahne.

- Sie fingen wieder an ein jeder sein zu werden /
548. Sie lobten ihren Gott mit frölichen Geberden.
Das Er noch immerzu den alten Brauch erhelte /
Vnd wann die Noth sehr groß / sich mit der Hülf einstellt.
Als Rom vor diesen war vom Feinde überlauffen /
552. Vnd jeder mußte ihm umb Goldt die Ruhe kauffen /
Trat vnherhofft herfür Camillus / schlug den Feind:
Allso durch Scipion sie auch erlöset seynd.
Auch das Hebreer Volck hat dieses wol erfahren /
556. Als sie in Pharons Dienst sehr hart gefesselt waren /
Durch Moses Wunderhand Gott sie ausziehen leß /
Drauff stelleren sie an ein Danck- und Freudenfest.
Wie kunte Güstrow doch für Freuden triumphieren /
560. Da sie sah ihren Herrn jetzt wiederumb einführen /
Durch ihren Heyland selbst / in Königlichcr Pracht
Vorreitet / als der ihn zum Stuele wieder bracht.
Von Jauchzen / Musiciren / vnd vielen Salve schiessen /
564. War Lust vnd Himmel voll / der Regen kunte fließen
Viel lustiger als vor / die Wälder / Berg vnd Thal
Vor Freuden hüpfeten / vnd gaben Widerschall.
Der König hiesse da den kleinen Kindern schencken
568. Von ausgetheilten Wein / zum langen Angedencken
Der Herren Wiederkunfft / die man ins Elend stieß /
Die doch das Landt mit Recht vnd Liebe Väter hieß.
Der Heldt der führe fort vnd seine Fahne schwunge
572. Zur Marck vnd Brandenburg / vnd immer weiter drunge /
Weil Gott das Glück gab / vnd zoge vor ihm her /
Des Papstes wilde Volck das wich je mehr vnd mehr.
Die Oder legte bald sich hin zu seinen Füßen /
576. Die Spree die schickte sich zum Dienste ihm zufließen /
Die Havel nam Er ein / (die bitter Thränen Flut)
Es schrie ihñ sehnlich an die Elbe roth von Blut.

Siegs- und Triumfs-Fahne.

580. Graf Tylly / der im Helm vnd Harnisch ganz ergrawte /
 Auff den / als einen G D T T / die Liga feste bauete /
 Der wante sich nach ihm / vnd wolte wie ein Mann
 Mit seiner ganzen Macht dem Schweden widerstahn.
 Dann weil ihm so viel Glück fast einen Eckel brachte /
 584. Vnd sein Sieghafftes Schwerdt ihm gar verdrossen machte /
 So hat er oft gewünscht / daß doch nur einer kehme /
 Der ihm mit Kriegen gleich / vnd mit dem ers annehm.
 Die Götter hörten bald ; sie haben dünne Ohren /
 588. Wann Hochmuth Straffe rufft ; ein Heldt darzu erkohren
 Der stalte sich ihm dar : wie Tylly wunsch erfüllt /
 Hat Werben zugesehn / bey der man hart gespielt.
 Dem Tylly waren dazwen Heer vntergeben /
 592. Damit der Widerpart er kunte widerstreben
 Mit desto grösser Macht : der Graf als ein Soldat
 Auch würdig dieses Ampt damals geführet hat.
 Diß mußte also seyn : Dann / weil ein grosser Krieger /
 596. Wann er erleget wird / macht einen grossen Sieger /
 Des Königs Tugent auch erhebe eine Hand /
 Die keiner nicht als nur der König vberwand.
 Vnd zwar mit kleiner Macht / mit wenigen Soldaten /
 600. Mit denen Er doch hat verrichtet grosse Thaten :
 Er brachte nur mit sich Gott / einen Muth / vnd Schwerdt /
 Volck vnd Geldt hat der Feind ihm mit der Zeit gewert.
 Als dessen hohes Lob in Meissen herrlich klunge /
 604. In das der Feind sich auch gewaltsamlich eindrunge /
 Nam Stiff vnd Städte ein / bedrängte Leipzig hart /
 Vorheerte Dorff vnd Landt / nach seiner alten Art.
 Der Churfürst ließ den Heldt / der an den Grenzen stunde
 608. Dem er zu grossen Glück da als geruffen funde /
 Durch seinen Elbe-Paß / das Er zu Hülffe kehme /
 Vnd Ihrer beyden Feind aus seiuem Lande nehm.

Der

Siegs- und Triumfs-Fahne.

612. Der König freute sich / daß Er so grossem Herren /
Von dessen Nam' und Lob Er viel gehört von ferren /
Durch seiner Tugend Krafft und ritterlichen Handt
Mit hoher Freundschaft solt auch werden anverwandt.
Wie Polarchus dort im Walde ist geritten /
616. Und unverhoffentlich fünff Räuber ihn bestritten /
Kam in Sicilien auch an ein junger Heldt
Von einer wilden See / und legte sich ins Feldt.
Die Timoclea kam / bath ihn mit grossem flehen /
620. Das er doch wolte dem / der jetzt bedrängt / bey stehen /
Vielleicht / sprach sie / wechst dir aus deiner Hülff' und
So grosses Lob und Ruhm / als Polarchus Nutz. (Schutz /
Ach Herr eilet fort! die Noth lest hie nicht lange
624. Viel bittens: bald der Heldt sich auff den Klepper schwange /
Er ritte in das Holz und traff da an den Mann /
Vor dem der frembde Heldt verwundert bliebe stahn.
Ja sprach Archombrotus / (dann dieses war sein Name)
628. Wann mir die Mannheit vor / eh' ich zu dir herkame /
Gewesen so bewusst / ich hette angeklagt
Die Zahren / die von dir mir ohne Noth gesagt.
Gustavus hette auch / da Er erst hat gesehen
632. Jan-Borgen in dem Feld' in seinem Harnisch stehen /
Mit recht also gesagt: doch must es also seyn /
Dieweil des Feindes Macht gedoppelt brach herein.
Der Brandenburger Herr stund' auch auff vnser Seiten /
636. Ein frommer tapffer Heldt / bey dem hoch Fürstlich streiten
Viel Tugenden mit sich vmb ihren Oberstandt /
Der gab auch Rath und That hochweisslich an die Hand.
Sie machten einen Bund / die Liga muste reissen /
640. Es gieng an die Schlacht / und so ein grosses Schmeissen /
Und solch ein blutig Badt / als man nicht leicht gesehn:
Zwey Feinde fielen hin / zwey Helden bleiben stehn.

Dis

Siegs- und Triumfs-Fahne.

644. Diß war das rothe Meer das ihm der Feind selbst machte/
 Als er in Magdeburg so gar viel Menschen schlachte/
 Ganz Israel gieng durch / vnd kamen an das Landt/
 Des Pharaonis Volck da ihr Begräbnis fand.
648. Da lagen sie ganz bloß vermischet / ein Pickenierer/
 Ein Pferd / ein Capitain / ein Weib / ein Musquetierer/
 Da lag ein halber Kopff / ein Arm / ein strücke Rumpff/
 Da lag von einem Bein ein sehr zerquetschter Strumpff.
 Viel waren ganz vnd gar / zerhauen vnd zerschossen/
 In Flecken ihrer viel in ihrem Blute flossen/
652. Manch böß vnd frommes Kind / das wurde da ein Naß
 Drumb ist den Müttern wol der Krieg ein solcher Haß.
 Krieg ist ein lieblich Ding / nur denen die nicht sehen
656. Wie es darumb bewand / die bey der Schlachtbank stehen/
 Da der bald dieser felt / da zittert Arm vnd Bein/
 Es sey denn das er selbst ein Krieger wolte seyn.
 Man hies das breite Feldt / da diese Schlacht geschehen/
660. Ein Richthaus / da Unrecht durch Recht must' untergehen
 Gerechte Sache blieb: vnd das Churfürstenthumb
 Von wegen dieser Schlacht das hieß ich Gordium/
 Da Alexander fand den grossen zweiffels Knothen
664. Ein fest verknüpfftes Band; da sie ihm das hin bothen
 Löst er es mit dem Schwerdt: vnd so mit dieser That
 In Asien zu ziehn sich recht gewürdigt hat.
 Das war die Liga/die der Pöpstler ihr Dracul
668. Beknüpffte / die solten thun der Kirchen viel Miracul/
 Die gienge da ganz drauff / die Macht von Asien
 Erschrack / gedacht es ist nun halb vmb dir geschehn.
 Der König nach der Schlacht / nicht lange wolte säumen/
 Ob schon das Feldt vnd Landt / die Pöpstler mussten räumen
672. Er merckte wol das nicht nur bloß auff einen Tag
 Ein Werck der ganzen Zeit / das Glück zu setzen pflag.
 Da

Steges- vnd Triumffs- Fahne.

- Das thut ein weiser Heldt / Er nach dem Steg' auch wachet /
676. Vnd selten den / der fleucht / so sicherlich verlachet.
Als könnte der nicht mehr den Harnisch ziehen an /
Vnd wiederumb für ihm bestehen seinen Mann.
Wo sicherheit den Feind so gar geringe schäzet /
680. Vnd seinen Capitain zum Wollust- Tische setzet /
Da sitzt Damocles recht in frewdiger Gefahr /
Vnd weiß nicht daß ein Schwerdt hängt vber in am Haar /
Bleibt schon die Furcht zur Flucht den vberwundnen Flügel /
684. So hat bißweilen Schmach vnd Furor einen Zügel /
Zu wenden seinen Mann auff vnerhofften Weg /
Dann außgehofft ist oft ein newer hoffnungs Steg.
Zu dem so ist / wie vns / auch ihnen nicht versaget
688. Die Tugend / die zur Rach' oft frischer sich gewaget /
Die Istr' siegten zwar ; da sie nicht jagten nach /
Wand sich der Römer Hand / bald ihre Macht zerbrach.
Drümb jagte nach der Held die ihre Rücken wanten /
692. Er lies nicht zu / das sie sich wiederumb ermanten /
Er lies den Vorthail nicht ; wo Furcht den Angriff thut /
Da schläget man hernach schon halb geschlagnes Blut.
Der March sich frewdig fort durch Düringen in Francken /
696. Was diß vnd jenseit helt der Meyn in seinen schranken /
Wie auch die Pfalz / vnd den zum theil der Vater Rein /
Die musten vnterthan / vnd ihm gehorsam seyn.
Die Spanier ein Volck / das in vnd zu den Waffen
700. Geböhren ist / bekam mit ihm so viel zu schaffen /
Daß sie durch ihre Flucht auch gaben zuverstehn /
Wie dieser Herr im Feld könt' ihnen weit vorgehn.
Gleich wie ein starcker Beer / der seinen Mann bestehet /
704. Doch wann ein Löwe kömpt / ihm aus dem Wege gehet /
Vnd fürchtet seiner Haut / die weil ein starcker kömpt /
Der mit viel größern Muth ihm seine Kräfte nimpt:

D

So

Siegs- und Triumffs-Fahne.

708. So ist auch Beyerlandt / so bald es hat vernommen
 Daß vnser grosser Held mit seiner Macht genommen /
 Erschreckt / daß es hat kaum halb sein Schwerdt gezeit /
 Vnd seinem Widerstand entgegen ist gerückt.
712. Du witzigs Nürenberg hast grosses Lob bekommen /
 Daß du den König hast so willig auffgenommen /
 Für dir vnd bey dir hat er gegen seinen Feind
 Einn solche Muth geführt / der fast nicht menschlich scheint,
 Dann die ohn vnterlaß Fehrspeiende Canonen
 (In denen iezo mehr / als in dem Himmel wohnen
 Die Blitzen / Donnerknall / vnd dicker Wolcken Dampf)
716. Seind Zeugen / was allda gewesen vor ein Kampff.
 Er selber gieng vor / vnd lehrte die Soldaten /
 720. Wie man mit Heldenmuth / vnd ritterlichen Thaten
 Das Feld behalten könt: ein jeder folgt ihm nach /
 Die weil der König selbst vorher die Bane brach.
 Vnd obschon der Proceß nicht wird geliebt von allen /
 724. Weil mit dem Oberhäupt ein ganzes Werck kan fallen /
 Vmb dessen Heil er sich zwar billich nimpt in acht /
 Vnd darumb von Gefahr sich doch nicht gänzlich macht.
 Die Tugend sucht ihr Feld nicht da viel Rosen blühen /
 728. Religion vnd Landt heist sich auch da bemühen /
 Vnd wagen Leib vnd Blut / wo die Gefahr vnd Noth
 Nach ihren Köpffen greiff / vnd ihnen dreyt den Todt.
 Bleibt schon ein solcher Heldt / so ist sein Todt zu preisen /
 732. Er hat Gott vnd dem Landt erst wollen recht erweisen
 Das / was er schuldig war / drumb er zu Felde zeucht /
 Daß er den Sieg zwar hofft / vñ doch den Todt nicht fleucht.
 Vnd gleichwol war der Heldt / in solchen grossen Kriegen /
 736. Bey solchem grossen Glück / vnd bey so vielen Siegen /
 Dem Zorn vnd Vbermuth / die sonsten folger seynd
 Des stättigen Triumffs / mehr als dem Feinde feindt.

Setzt

Sieges- und Triumffs-Fahne.

740. Sein Schwerdt war viel zu from/ es wolte nicht verfahren
Nach seiner Macht auff die / die vberwunden waren/
Dann der must' als ein Feind vor ihm im Harnisch stehn
Auff den er seinen Zorn vnd Stärke ließ ergehen.
Der ein Fürste sol auch den Glimpf vnd Sanfftmüt pflegen
744. Wenn seine Feinde sich zu seinen Füßen legen/
Denn dz wird Sieg genant/ wann man schlegt seinen Feind/
Vnd nit/ wenn man mehr schlegt die schon geschlagen seynd.
Die Feinde selber sich in seinem Glimpf verließen/
Vnd an ihm trewe Lieb' / als ihren Herren / übten.
748. Sie wünscheten ihm Glück / wie Sisygambis that/
Da Alexander sie als Feindt gefangen hat.
Die Suada hatte ihm den Sinn vnd Muth geziehret
Mit solcher Freundlichkeit/ die man sonst selten spühret
752. Bey solchem Kriegeres Held: Er hörte jederman/
Die Diener redeten ihn vnerschrocken an.
O daß ein jeder Fürst in Krieg- vnd Friedes Zeiten
Auch hette solch ein Lob von sein- vnd frembden Leuten/
Es würde manchem Herrn nach seinem Wunsche gehn/
Es würde manches Landt in besserem Glücke stehn.
756. Was ist doch herrlicher als so ein Herre leben/
Da alle ihren Wunsche/ vnd alles gerne geben/
Der Vnterthanen Herz das ist ein festes Schloß/
Vnd ohne das ein Fürst am festem Orth' ist bloß.
Dis kan gar wol geschehn / wann Fürsten nur betrachten/
Was gegen ihnen sey ein ganzes Landt zu achten:
764. Es ist dem Herren nicht so wol ein ganzes Landt /
Als er dem Lande ist gegeben an die Hand.
Es hat nicht die Natur viel Völcker wollen geben
Daß sie zu eines Lust vnd Willen sollen leben/
Vnd vielen aber ist oft einer auffgeführt/
Der durch Gesez vnd Schwerdt sie alle wohl regiert.

Siegs vnd Triumphs-Fahne.

772. Als nun des Feindes Heer aus selber Brenz' entwichen
 Vnd kam zum andern mal in Meissen eingeschlichen/
 So folgete der Heldt in vollen Sporen nach/
 Traff ihn vor Lützen an / früh als der Tag anbrach:
 Da gab er abermal sich zwischen vnsre Feinde/
 776. Vnd zwischen vnser Heil/ er stritte für die Freunde/
 Stadt Halle seine Hülff zu fühlen schon begunt/
 Da sie mit einem Fuß schon auff dem Grabe stund.
 O Himmel was geschicht / da man zur Schlacht jetzt gehet /
 780. Vnd vnser grosser Heldt wie eine Mawre stehet/
 Kömpt von dem Feind' ein Schoß / vnd ihn danider fällt/
 Das Firmament verblast / es schüttert alle Welt.
 Verflucht sey ja der Tag/ in dem der Heldt erschossen/
 784. Verfluchet sey das Feldt/ in dem sein Blut vergossen/
 Verfluchet sey das Rohr/ verfluchet sey die Hand/
 Die auff den König sich so feindlich hat gewant.
 Diß ist die grosse Schlacht in welcher ist gefallen
 788. Ein solcher grosser Heldt/ den man kunt' vnter allen/
 Die auff der weiten Welt in ihren Harnisch stehn/
 Wie vnter andern Stern die Sonne/ scheinen sehn.
 Die Zierde vnser Zeit / mit der wir künften prangen
 792. Vor aller andern Zeit / die ist hier drauff gegangen /
 Die Kirche ruffet ach! Mein Machabeus fellt!
 O mein Josias stirbt / ein Gott-ergebner Held!
 Epaminondas fiel/ ein Held von frischem Blute/
 796. Vespasianus fiel/ ein Held von sanfften Mütthe /
 Der Cæsar fiel/ dem auch das Glück gehorsam war/
 Der Alexander fiel/ das Siegen vnser schar.
 Wir hoffeten daß noch durch sein vielfeltigs Siegen
 800. Des Feindes Tyrannen ganz vnten solte ligen/
 So muß er vor der Zeit in besten Jahren fort
 Durch vnerhofften Tod / durch einer Kugel mord.

Das

Siegs- und Triumffs-Fahne.

- Das lest der grosse Gott im Eifer so geschehen/
304. Weil niemand wil den Zorn vnd Straff' entgegen gehen
Mit eiffrigem Gebet: Gott sahe wol/ wohin
Bey vns gerichtet war das Herze vnd der Sinn.
Wir namen nicht in acht des Alexanders Wunden/
308. Die vormals solch ein Held/ gleich als ein Mensch empfunden/
Ein Werkzeug ist nicht der/ ders in den Händen führt/
Es bleibet jedem das/ was ihm mit recht gebürt.
Viel sucheten sein Heil mehr in Gesundheit trincken/
312. Als bey Gott mit Gebet auff ihre Knie sincken/
Man hörete vielmehr Archilochs Cither-Klang/
Als das/ was David vor auff seiner Harffen sang.
Der fromme König hat diß selbst an vns gescholten
316. Daß wir es so verkehrt vnd trozig wagen wolten/
Er sprach: Diß wird es seyn/ daß mich bald nehmen wird
Von euch/ eh' noch das Werk zum Ende wird geführt.
Doch ist von Thaten er gar alt genug gewesen/
320. Von denen man noch wird viel Bücher können lesen/
Seind die Historien der Zeiten Meisterin/
So seind sie es von ihn / vnd Lebens Führerin.
Er kunte seine Jahr mehr rechnen auß den Kriegen/
324. Die er geführet hat / auß Schlachten vnd auß Siegen/
Als aus den Almanach / der eintig vnd allein
Bey vielen offtmal mus des Alters Zeuge seyn
O hette dir der Todt / du Held / nur mögen gönnen
328. Die Zeit / daß deine Hand ergreifen hette können
Die Fackel vnd das Horn/ zu diesem Lärm vnd Brand/
Dadurch verwüstet ist das ganze Teutsche Land.
Die Kirche hatte schon die Alpen/ die vns scheiden
332. Von dir / Italien / in vnsern grossem Leyden
Mit Thränen angefeucht, wie mit dem Essigtranck/
Mit dem ihm Annibal hindurch brach einen Gang.

Siegs- und Triumffs-Fahne

835. Was jederzeit der Papst dem Reiche hat geschadet/
 Bezeigt nicht nur das Blut / in dem jetzt Teutschland badet/
 Schau auff die alte Zeit / auff Constantini Stadt/
 Die uns zum grossen Schimpff der Türck' jetzt innen hat.
 Nach dem der Türcke Bund außs Papsts Beheiß gebrochen/
 840. So wurde / wie sonst pflegt / der Meynend bald gerochen/
 Viel tausent giengen drauff / der Türcke brach herein;
 Das hieß vom Vater Papst des Ends entbunden seyn.
 Die Schlüssel vnd das Schwerdt / die er zu sich gerissen/
 844. Die binden / lösen nicht der Christen frey Gewissen/
 Sie schliessen auff das Land / vnd machen nur die Bahn/
 Daß Feind vnd Unglück an uns recht kommen kan.
 Doch muß das höchste Haupt des Papstes Tritt anbeten/
 848. Ob der schon sonst zuvor auff Käyser hat getreten.
 Vmb solche Würdigkeit jetzt zu erhalten noch/
 Das Jesuwitter Volck bemühet sich gar hoch.
 Auff daß zu ihnen auch man möchte Gnädig sagen/
 852. Dann sie so lieb kein Buch / als einen Scepter tragen.
 Wohl dir / Venetia / daß du der Länder Last/
 Die Lojoliter Schaar nicht auffgenommen hast.
 Du aber / stolzes Rom / gleich wie du bist gestiegen/
 856. Durch Vnrecht vnd Gewalt / solt noch durch Recht erkliegen/
 Wann dein Verhengniß kömpt / das dir gedrewet ist/
 Weil du mit Vbermuth / vnd Schand' erfüllet bist.
 Bist du das Haupt der Welt? die Welt ist ganz verdorben/
 860. Was Wunder ist es denn / daß in dir ist erstorben
 Das Gute / vnd dafür im höchsten Grade stehn
 Die Laster? durch die du bald wirst zu Grunde gehn.
 Drumb laß die Jubelstimme doch nicht so gar weit schallen/
 864. Daß vnser grosser Held / dein Schrecken / ist gefallen/
 Wann Scipio schon fellt / fellt nicht das ganze Land/
 Das Glück ist drumb nicht todt / wann sichs schon hat ge-
 want.

Siegsvnd Triumffs-Fahne.

868. Ich weiß nicht/ ob er mehr im Siegen ist gestorben/
 Als daß in seinem Tod der Sieg mehr ist erworben/
 Auch dir/ Callimache/ du Wunder in der Schlacht/
 Gab er nicht viel zuvor am Ruthe/ Sterck' vnd Macht.
 Gustavus fiel / vnd steht noch jezund in den Helden/
 872. Die mit berühmter That von seiner Schule melden/
 Wann diese Sonne schon mit Wolcken ist bedeckt/
 Sie ihre Stralen doch auff vnser Fürsten streckt.
 Man sieht den Sachsen auch jzt noch zu Felde ligen
 876. Vnd seine Sieges-Fahn' auff's Feindes Gränzen fligen/
 Dem ist Achillis Helm vnd Schild nicht so gar schwer/
 Daß ers nicht führen könt' auch widers Feindes Heer.
 Vnd du / O Atlas / der du auff den Axeln trägest
 880. Die Last deß waisen Reichs/ vnd diesen Krieg noch hegest.
 Du hattest mit Gustav allzeit getheilten Rath/
 Drum alles vns der Todt noch nicht genommen hat.
 Was dem Dardanter Achates hat erwiesen/
 884. Das hat der König auch an dir gar hoch gepriesen/
 Ja was Hephestio dem Alexander war/
 Das bistu SachsenLand / vnd ganzen Kriegeschaar/
 Wann Sisygambis schon / vnd auch mit Jhr ein ander
 888. Dir solche Ehre thet / als werst du Alexander/
 Wir jreten doch nicht / es wird gefunden hier/
 Was man mit Thränen sucht: Gustavus lebt in dir.
 Jhr andern Obersten vnd tapffere Soldaten/
 892. Seid wieder wolgemuth: Mit ritterlichen Thaten
 Schlagt ewrem König noch / sezt in deß Feindes Heer/
 Gewinnet oder sterbt / es bringet eitel Ehr.
 Es hat Natura schuld / wann Helden müssen ligen/
 896. Die Tugend aber macht / daß sie den Feind nicht fliegen/
 Was man aus Furchtsamkeit der Tugend jzt versagt/
 Das muß hernach doch seyn dem Tod' in Hals gejagt.

Ein

Siegs- und Triumfs-Fahne.

900. Ein Heldenmuth acht nicht so hoch sein kurzes Leben/
Als einen langen Ruhm/ den ihm der Todt kan geben/
Der für Altar vnd Herdt erlitten wird im Streit/
Die Wunde bricht die Bahn/ hin zur Unsterblichkeit:
Drümb sihet er beherzt der Feinde Schwerter blißen/
904. Vnd in der rothen Schlacht mit Blute sich besprüßen/
Es gilt ihm alles gleich / ob seine Seele wird
Durch Wunden / oder Mund auß ihrer grufft geführt.
Zieht also fort / gleich wie die Aernanes thaten/
908. Die auff Sieg oder Todt bey sich geschworen hatten.
Wenn ihr denn fallen solt / fallt gegen ewren Feind/
Die förder Wunden gleich als Tugend rühmlich seynd.
Der Feind / wie Pyrrhus / wird euch mit verwundern loben
912. Vnd wünschden das sein Volck auch thäte solche Proben
Die Scham mich schweigen heist / wann ich seh' ewr Gesicht
Aus dem der Tugend Glantz herfür schon häuffig bricht
Verdrießlich seynd die Wort / wenn man schon in den Händen
916. Das Schwerdt nach seinen Feind mit aller Macht thut wen
Bergebens treibet man den frischen Klepper an / (den
Der von sich selber fleucht in seiner Kennebahn.
Nun zthet hin: Glück zu / Gott geb' euch Sieges Hände/
920. Das ihr das grosse Werck bald bringen mögt zum Ende/
Schliest Janos Tempel zu: Damit wir endlich seh
924. Den Frieden ohne End'





Auslegung

Erlicher vnbebandten Derter vnd Wör-
ter dieses Carminis.

Verf. 3.

In einem Nebelrauch. Den 6. Novembris, als die
Schlacht vor Lützen geschach / fiel ein vngewöhnlicher
dicker Nebel ein / daß man kaum vor sich sehen kundte / vnd
wärete den ganken Tag.

Verf. 15.

Der Christen Freye Welt. Die nicht vnter dem Papi-
stischen Joche liget / dahin auch Heinsius sihet im Anfang seines
Panegyrici: *Regis Splendor tanti nominis obstrinxit orbem uni-
versum ac mortale genus: Nam nec orbem voco, ubi nulla liberta-
tis cara, neq. homines, qui servitutem amant.*

Verf. 16.

Wehe vns es ist gefallen: so rieß auch das Volck Israel
mit kläglicher Stimme / da Judas Machabeus ihr Erretter vor
dem Feinde umbkam: Ach daß der Held umbkommen ist /
der Israel beschützet vnd errettet hat!

Verf. 17.

Die Mutter guter Sitten. Chalcondilas ein Auflän-
der schriebe vnsereu Alten dieses Zeugniß nach: daß er kein Volck
von besseren Sitten gesehen hette / als die alten Deutschen / vnd
wenn sie einträchtig weren / weren sie vnüberwindlich.

¶

Verf.

Verf. 25.

Es müsse gar kein Thaw. Dergleichen Worte führet David in seinem Klagliede / als sein guter Freund Jonathan vnd dessen Vater in der Schlacht umbkam: Ihr Berge Gilboa / es müsse weder Thaw noch Regen auff euch noch Acker seyn. Denn daselbst ist den Helden ihr Schild abgeschlagen.

Verf. 37.

Ein Maro. Virgilius mit dem Zunamen Maro / welcher die Kriege vnd Thaten des Aeneas eines Trojanischen Fürsten beschrieben.

Ibidem.

Homerus. Alexander Magnus wolte wegen seiner grossen Thaten von niemand anders als vom Homero beschrieben werden. Wie beyhm Cicer. Orat. pro Arch. § Epist. 12. l. 5. zu sehen.

Verf. 49.

Stockholm. Die Königliche Residenz-Stadt in Schweden / da der König Gustavus geboren ist.

Verf. 57.

Gross nennen wir. Seneca redet von solcher grösse in Epist. 77. gar schöne: Nemo istorum, quos divitiæ honoresque in altiore fastigio ponunt, magnus est, quare ergo magnus videtur? cum basi illum sua metiris: non est magnus pumilio, licet in monte constiterit, &c.

Verf. 65.

Bald über die Geburt Aurora. Denn er war geboren frühe nach 7. Uhren / den 9. Decembris, Anno 1594. da die Sonne im Auffgange war.

Verf. 69.

Fortuna rieff / D'Kind. Die Astrologi, vnd sonderlich Cardanus in lib. de Jud. Geneth. c. 19. Item Schönerus c. 10. lib. 1. ex Halii part. 40. 11. schreiben: Wann in einer Königlichen oder Fürstlichen Geburt die Sonne im Auffgange / mit solchen Umb-

stanz

ständen / wie allhier / gestanden vnd gefunden wird / sol es dem Nato
hohe Tugend / grosse Macht / vnd herliche Thaten / durch die er den
Ländern lieb / vnd der Welt wol bekandt seyn wird / bedeuten.

Verf. 77.

Es kunte Holland nicht. In der Holländer Kriege hat
Gustavus in seiner Jugend sich rühlich gebrauchen lassen vnter
dem tapfferen Held Prinz Moriz / welcher er / wie man saget / sei-
nen Stand vnd Geschlechte nicht ehe / bis er wieder nach Amster-
dam kommen / durch Schreiben offenbaret: Von diesem Prinze
hat der König / wie er oft selbst sol bekent haben / im Kriegeswe-
sen sehr viel begriessen.

Verf. 84.

Dir altes Rom. Was Rom vor diesem vor eine streitbare
vnd heilige Stadt gewesen / ist theils auß dem Livio / theils auß den
Kirchen-Historien gnugsamb zuerschen. Sonderlich schreibe
*Liv. in pref. lib. 1. Nulla unquam Respub. aut major aut san-
ctior, nec bonis exemplis ditior fuit.* Vnd *Mucius Scaevola*
spricht im 1. Buche *Livii: Et pati & facere fortia, Romanum est.*

Verf. eodem.

Lacedaemonien / ist die vorrefflichste Stadt der Griechen
gewesen in Peloponneso gelegen / welche Encurgus ihr König mit
guten Policiey-Ordnungen vnd bürgerlichen Sitten sehr be-
rühmbt gemachet.

Verf. 87.

Als Ancker. *Lips. de Relig. una: Mot à Religionis anchora
simul turbatur Reipubl. navis.* Einem Schiffe aber wird das Re-
giment verglichen bey *Horatio l. 1. Carm. Oda 14.*

O navis referent in mare te novi

Fluctus, ô quid agis? fortiter occupa portum, &c.

Verf. 90.

Gleich wie sein Vater Carl. Was der bey der Augspurgischen
Confession vnd reinem Wort Gottes loblichen gethan / ist im 1.
Theil des Schwedischen Lorberkranzes zu lesen. Verf.

Verf. 97.

Was einen Kriegesheld / Lips. in Polit. l. 5. de Prudent. Militari c. 15. erfordert vornehmlich fünfferley an einem guten Krieges Obersten / nemlich: Erfahrungheit / Tugend / Vorsichtigkeit / Ansehen vnd Glück.

Verf. 99.

Fleiß / Müh in Rath vnd That: auß dem Cicerone / welcher pro lege Manil. einen Tugendhafften Kriegesman also beschreibet: Ad sit labor in negotio, fortitudo in periculô, industria in agendo, celeritas in conficiendo.

Verf. III.

Bezeugen Neussenland. Die Kriege welche er wider Neussen / Dähnen vnd Pohlen glücklich geführet / werden zum theil im gedachten 1. Theile des Schwedischen Lorberkrantz bescriebē.

Verf. 126.

Vom Mittage her: das ist das Bapstthumb / dessen fürnehmster Sitz gegen Mittag ligt.

Verf. 127.

Riß ab den Hut. Der Hut ist bey den Alten ein Zeichen der Freyheit gewesen / wie auß dem Liv. l. 24. r. 32. zu sehen. Denn wenn die Knechte bey den Römern frey gelassen wurden / mußten sie mit beschornen Häuptern den Hut annehmen. Durch den Altar aber wird verstanden die Religion.

Verf. 130.

Der Römische Jupiter / das ist der Bapst. Die Heyden haben ihnen einen Gott erdichtet / vnd geehret / Jupiter genandt: Dieser wird von einem Adler getragen / welcher er den Blitzen in seinem Schnabel führet / vnd muß ihn / wann Jupiter wil / lassen gehen / gleicher massen verhält es sich mit dem Bapst.

Verf. 146.

Es ward an ihre Stadt. Anno 1628. hat der Kayser dem Herzog zu Friedland / nach dem er ihn zu einem Reichsfürsten erkläret //

kläret / die Lehn über das Herzogthumb Meckelburg erklei-
let.

Verf. 147.

Vnd diß war vnerhört. Dieweil im Römischen Reiche
solcher Actus nie vorgegangen / vnd Mercator in Beschreibung
Pommerlandes spricht: *Proprios hac Regio semper Dominos &
indigenos habuit, nunquam victos, nunquam suo loco & ditionibus
pulsos.* Ob sie zwar nicht gänzlich aufgetrieben wurden / wurde
ihnen doch alle Gewalt vnd Herrschafft benehmen / daß sie sich
nicht rühmen kunten / sie weren ihres Landes Herren.

Verf. 152.

Als dem Antigono. Als Antigonus der König zu Mace-
donien einmahl im Traum sahe / wie Mithridates / der König
bey dem Ponto / eine Sichel hatte / vnd hieb in Italien / wie ein
Schnitter in das Korn / fürchtete er sich / vnd fieng der Ursach
halber einen grossen Krieg wider ihn an. *Horol. Princip. l. 3. c. 15.*

Verf. 156.

Was Colchis Jason that. Colchis ist eine Landschaft
in Asien bey dem Ponto gelegen / da Jason das güldene Fluß ges-
raubet / wozu ihm Pelias sein Vetter / damit er das Reich / welches
er ihm schuldig war / nicht aufantworten dürffte / anreizete / davon
weitleufftig in *Apollonio, Rhodio vnd Valerio Flacco.*

Verf. 157.

Wenn Könige schon baten. Die bewegliche Interces-
sion. Schreiben Königl. May. zu Schweden hochlöbl. Gedäch-
niß / vnd Dännemarc sind im Inventario Sueciae 2. Theil / vnd
im 2. vnd 3. Theil des Schwedischen Lorberkranks zu lesen.

Verf. 166.

Mein muß der Scepter seyn / so spricht Lycas bey dem
Seneca in *Herc. fur. Act. 2.*

Ego rapta quamvis sceptrā victrici geram

Dextrā, regamq; cuncta sine legum metu,

Quas arma vincunt. —

¶ iij

Verf.

Verf. 177.

Man kan nicht glücklich seyn. Auß des Senecæ 95. Epist.
Non est quod credas quenquam fieri alienâ infelicitate felicem.

Verf. 181.

Pasewalck. Ist eine Stade in Pommern / in welcher die
Keyserlichen vumenschlichen tyrannisiret.

Verf. 186.

Mit dem Herostrato. Herostratus hat bey den Nachkom-
men einen vnsterblichen Namen haben wollen / vnd weil er durch
keine Tugend darzu gelangen mochte / besonne er sich auff ein Bu-
benstück / vnd zündete den herzlich vnd köstbarlichen Tempel zu
Epheso an / damit seiner doch gedacht würde. *Strabo lib. 14.*

Verf. 191.

Weil in ihr eine Stadt. Dieses spricht Orosius l. 5. c. 1. von
der Stadt Rom / daß sie so unglücklich überwunden wird / als
glücklich sie gewinnt / weil alles umb sie herumb verwüstet. Denn
die meisten Städte mussten sich von dem Lande vnd Dorffschaff-
ten ernehren vnd erhalten.

Verf. 193.

In einer güldnen Ketten. Verstehe die güldene Kette /
welcher Homerus gedencet / die auß dem Himmel auff die Erde
reicht. *Iliad. 8.*

Verf. 207.

Der Stadt Numantien / Ist eine vortreffliche vnd streit-
bare Stadt in Hispanien gewesen / mit welcher die Römer zwanzig
Jahr gekrieget / vnd sie 14. Jahr belägert / vnd doch darfür so
grosse Schande eingelegt / als sonst in keinem Kriege / sintemal
die Numantier nicht alleine die Belägerung außgestanden / son-
dern auch vierzig tausent Römer geschlagen / vnd überwunden;
Ist doch endlich vom Scipione geschleiffet worden / darvon Flo-
rus l. 2. *Et hæc urbs fame potius, quàm viribus est deleta.*

Verf.

Verf. 217.

Ein Wohnhaus der Jungfrauen. Sigurinus nennet
Magdeburg Virginis urbem & virginis habitationem.

Verf. 219.

Da sonst ihr Kränzlein war. Der Magdeburger Wap-
pen ist eine Jungfrau / ein Kränzlein in der Hand haltende.

Verf. 219.

Zur Mördergruben. Die Soldaten sind in die Kirche ge-
lauffen / die Leute / Kinder vnd Alten / ohne alle Barmherzigkeit er-
mordet / daß von dem grausamen grossen meßigen / daß Blut in
der Kirchen geschwummen.

Verf. 229.

Des Diomedis Stall. Diomedes ein König in Thracien /
welcher seine Pferde mit Menschenfleisch gespeiset / vnd endlich
vom Hercule selbst ist den Pferden zur Speise vorgeworffen wor-
den. Darv on Ovid, in Ibin.

Ut qui Threicii quondam praesepia Regis

Fecerunt dapibus sanguinolenta suis.

Verf. 233.

Busiris sein Altar. Busiris ist ein grausamer Tyranne
in Egypten gewesen / hat seine Gäste geschlachtet / vnd dem Jovi
auffgeopfert. Solche Beschreibung einer grausamen vnd bluti-
gen That gebrauchet auch Seneca in der Trojanerinnen. Act. 5.

non Busiridis

Puerilis aras sanguis aspersit feri,

Nec parva gregibus membra Diomedes suis

Spulanda posuit: quis tuos artus teget?

Verf. 238.

Da müssen Jung vnd Alt. Es gienge zu / wie Tacitus l. 3.
hist. von den tyrannischen Kriegern redet: Non aetas, non digni-
tas, quemquam protegit, quò minus stupra caedibus, & caedes
stupris misceantur.

Verf.

Verf. 243.

Wie es Pleminius. Pleminius ein Römischer Obrister im Kriege wider Annibal hat so übel vnd erschrecklich gehauet in der Stadt Locri / daß über seine Tyranney vnd vnmenschliche That die Locrenser Gesandten bey den Römern nicht gnugsamb klagen kundten / vnd vater andern: In hoc legato vestro (dant enim animum ad loquendum liberè ultimæ miseræ) nec hominis quicquam est, præter figuram & speciem, neq; Romani civis, præter habitum & sonum latinæ linguæ, pestis ac bellua immanis est, Wie im *Liv. l. 29. t. 17.* zu sehen.

Verf. 244.

Vnd mit Andromachen. Hiervon liß des Senecæ Trojanerinne. Diesen locum, vnd die kläglichen Wort des kleinen Knasbens Astyanaxens / welchen Blyßes von der Mutter reissen / vnd vom Thurm werffen wil / verteuschet Herz Spitius also:

Ast: Ach Mutter last mich nit. And. Was heltestu dich an / An deiner Mutter Schoß / die dir nichts helfen kan. Mein Helffen hilfft dir nichts — —

Verf. 264.

Auch der Natur ihr Recht. *Curt. l. 9.* Desperatâ salute, delebant incolæ urbem, hostes defendebant, adeo etiam naturæ jura bellum in contraria mutat.

Verf. 271.

Den Xanthum. ist ein Wasser / so bey Troja / welches von den Griechen mit Feuer vnd Schwerdt geschleiffet wurde / fürüber flosse.

Verf. eodem.

Der Türcken Hellespont. Hellespontus das enge Meer zwischen dem Aegeo vnd Propontide nach Constantinopel zu / welche Stadt der Türcke mit vielem Blutvergiessen der Christen eingenommen.

Verf.

Verf. 293.

Wie der Berg Vesuvius. Ist ein Berg in Campanien
bey Neapolis/ welcher vor 2. Jahren mit Steine vnd Feuer auß-
speyen/ auff etliche Meilen grossen Schaden g. than.

Verf. 303.

Vnd die Natur vns lehret. *Cic. pro Mil. Hoc & ratio
doctis, & necessitas barbaris & mos gentibus, & feris natura
ipsa præscripsit, ut omnem semper vim, quæcunq; ope pos-
sent, à corpore, à capite, à vitâ suâ propullarent.* Die Ver-
nunfft sagets den Weisen/ die Nothwendigkeit lehret es die Ver-
ständigen/ der Gebrauch die Völcker / vnd die Natur selbst die
wilden Thiere / daß sie alle Gewalt/ durch was Mittel sie kön-
nen / von sich treiben.

Verf. 309.

Mit Recht ergreiffet der. *Liv. l. 9. t. 1. Justum est bellum,
quibus necessarium, & pia arma, quibus non nisi in armis re-
linquitur spes.*

Verf. 313.

Gott mit vns. Disz war die Lösung der Schwedischen vnd
Churf. in der Leipzischen Schlacht.

Verf. 321.

Denn es wird ja der Sieg. *Lucianus. Non magno emi-
tur victoria; ubi nemo repugnat; nemo vim tormentorum
sustinet.*

Verf. 325.

Verwüsten ist nicht Kunst. Auß dem Pindaro *pub. 2.*

Facile quippe est civitatem concutere,

Etiam imbecillioribus: at in sedem iterum

Collocare, difficile utiq; est repente,

Nisi DEUS principibus gubernator adsit.

Verf. 326.

Estunt ein Bösewicht. Herostratus / von dem ist im
186. Verse gesagt worden. § Verf.

Verf. 332.

Niemand als der Strauß. Der Strauß ist ein wilder Vogel / wohnet gerne in den Wildnüssen vnd verwüsteten Orten.

Verf. 333.

Den Frieden mußten wir / den Dienst. So spricht Tacitus in *vita Agricola* von Britannien: *Nata servituti mancipia semel veneunt, atq; ultrò à Dominis aluntur; Britannia servitutem suam cottidie emit, cottidie pascit.*

Verf. 337.

Die wischten lieber ab das Blut. Fast auff diese Meinung schreibt Tacitus *de morib. German.* *Germanis pigrum & iners videbatur, sudore acquirere, quod possent sanguine parare.*

Verf. 345.

In Teutschland kunte man. Diese Art zu reden gebrauchet Juno bey *Virg. l. 1. Æn.*

*Gens inimica mihi Tyrrhenum navigat equor
Ilium in Italiam portans victosq; penates.*

Verf. 354.

Die von Pharsalien nach Colchos. Dort gab es Stöße / hier aber Raub / denn in den Pharsalischen oder Thessalischen Feldern seynd zwey sehr grosse Schlachten geschehen / zwischen Augustum Cassium vnd Brutum.

Verf. 359.

Sonst das nur Beute war / wie solches angedeutet wird bey *Virgilio lib. 1. Æn.*

*Hunc tu olim caelo spoliis Orientis onustum
Accipies securus: vocabitur hic quoq; votis.*

Da wird Beute machen nur dem grossen Sieghelde Julio Cæsari zugeschrieben.

Verf. 383.

Sinceration. Wenn die Buchstaben versetzt werden / heist

heißt es Necis ratio, Art vnd Gelegenheit zum Verderben vnd
Untergang.

Verf. 385.

Was schon das Recht zugiebet. *Seneca in Troade Act. 2.*

Quod non vetat lex, hoc vetat fieri pudor,

Verf. 387.

Welt es für vnbillich. Bloß wegen der Verdacht. *Bar-
clajus in Argen, lib. 3.* Solæ Suspicionis poenas luere, est indi-
gnum.

Verf. 390.

Die Milzen wurden groß. Der Keyser Trajanus hat
die Schatz vnd Contribution-Kasten den Milzen in einem Cör-
per verglichen. Dann wann dieselbe zunimpt / so nehmen die an-
dern Glieder ab / vnd verdorren.

Verf. 393.

Du stehest jetzund recht auff Roth. Hiervon ließ das
ander Cap. Daniel / darinnen des grossen Bildes / welches die 4.
Monarchien der Welt bedeutet / gedacht wird.

Verf. 409.

So hat das Römisch Reich. In diesen Worten ist eine
divisio Emphatica. Sonsten wird dasselbe ein Corpus Mysti-
cum genennet: Oculi, quibus videmus; viri in Republ boni
sunt, quorum ductum sequimur: collum quo capiti corpus
cohæret, est amor Regis & Regni, ex quibus constat Respubl.
Plut. ad Trajan, in Horol, Princ. l. 1. c. 36.

Verf. 425.

Vmb vns hat die Natur. Auß dem *Sen. de Tranquil,
vita*: Nullo melius nomine de nobis natura meruit, quam
cum sciret, quibus ærumnis nasceremur, calamitatum mol-
limentum consuetudine invenit, citò infamiliaritatem gra-
vissima inducens. Nemo duraret, si rerum adversarum ean-
dem vim assiduitatis haberet, quam primus ictus.

S ij

Verf.

Verf. 437.

Der Sudwind so sehr triebe. Der Sudwind kömpt vom
Mittag / vnd wird die Päbstliche Gewalt vnd Tyranny dadurch
verstanden.

Verf. 439.

Die man entzwey gesagt. Die Jesuiter liessen sich schon
in öffentlichen Schrifften hören / es were nun umb vnser Religion
gethan / man hette all auß disputiret, vnser Argumenta
müssen nun mit dem Schwerdt auffgelöset werden.

Verf. 448.

Er wider diesen Feind gerecht. Die Ursache warumb
Ihr Kön. May. in Teutschland kommen / seynd in des Heinric
Panegyri. Invent. Sueciae, vnd im andern Theil des Schwediz
schen Lorberkranzes zu finden.

Verf. 451.

Den Freund vnd Nachbarn druckt. *Arist. Rhet. ad
Alexan: Δεί τῶς ἀδικημάτων ὑπὲρ ἑαυτῶν πολεμεῖν, ἢ ὑπὲρ συγγενῶν
ἢ ὑπὲρ ἀεργετῶν ἢ συμμάχοις ἀδικημάτων βοηθεῖν.* Es ist recht vnd
billich / daß (ein Fürste) wenn er Unrecht vnd Schmach gelitten /
zun Waffen greiffe / vnd entweder vor sich streite / oder seinen An
verwandten / Gutthätigen oder Mitgenossen / wenn sie vnrecht er
litten / zu hülffe komme. Vnd der Kirchenlehrer *Ambrosius de Of
fic: Fortitudo, quæ per bella tuetur à Barbaris patriam, vel
defendit infirmos, vel à latronibus socios, plena justitiâ est:*
Die Tugend vnd Mannheit / welche das Vaterland mit dem
Schwerdt beschützet / oder vertheidiget die Schwachen / oder erret
tet seine Nachbarn von den Räubern / die ist voller Gerechtigkeit.

Verf. 462.

Europen rechter Arm. Verstehe Italien: denn bey dem
Geographicis wird Europa ihres Situs halber einer Jungfra
wen vergliechen / vnd machet Italien den rechten Arm.

Verf.

Verf. 463.

In der Erden schoß / ist das mare mediterraneum
Der Mittelmeer / in welches Italien sich erstreckt.

Verf. 469.

Durch hohen Rath sich lehren / zu Stockholm auff
dem Reichstage Anno 1630. ist über dem Teutschen Kriege deli-
beriret worden.

Verf. 475.

Als in sein rechtes Grab. Die Historia ist bebandt in
Horatio l. 1. Carm. Od. 26. stehen diese Wort:

— — tristitiam & metus

Tradam protervis in mare Balthicum

Portare ventis: Quis sub Arcto

Rex gelida metuatur ora.

Verf. 483.

Sieler auff seine Knie. Heins. in Paneg. Vix dum terræ
redditus, ac fines hostium ingressus, genibus submissis pre-
ces ardentissimas in cœlum effudit: quibus, antequam ad-
versus hostem quicquam gereret, cum cœlo transigebat.

Verf. 485.

O grosser Gott. Ditz Gebet ist nach dem Lateinischen ge-
macht / wie es Heinsius am Ende des Paneg. beschrieben: Deus,
qui cœlo, qui terræ, qui insano mari imperas, quô tandem
modo gratias, quas debeo, persolvam tibi, quòd me in itinere
hoc periculoso conservâris? Eheu Domine! Ago gratias,
ago inquam. tibi ex profundo intimoq; cordis sinû gratias.
Precorq;, ut quandoquidem scis ipse, expeditionem hanc,
hoc institutum non honoris mei, gloriæq;, sed unius tuæ ac
tuorum gratia susceptum, ut Ecclesia, quæ nunc oppressa ge-
mit, opem ac solatium hinc sentiat, ac consequatur, ut dein-
ceps, si jam hora â te destinata adest, gratiam ac benedictio-
nem tuam atq; inprimis tempestates commodas ac ventum

S iij

nobis

nobis largiaris; ut exercitum, qui jam subsequitur, quem
è diversis variisq; gentibus conscripsi, lætò vultu hîc adspi-
ciam, ac sanctum opus tuum promovere possim.

Verf. 530.

Wie wenn der Adler brennt. Die Naturkündiger schrei-
ben / daß der Adler so hoch fliehen sol / biß die Sonne seine Flügel
senget / alsdenn lasse er sich wieder herunter.

Verf. 541.

Savelli weiß es wol. Im Mechelburger Lande hat Duca
di Savelli, als er auff Italianische Manier Schlachtordnung
gemacht / sehr eingebüßet / vnd ist fast ganz geschlagen worden.

Verf. 550.

Vnd wann die Noth sehr groß. *Erasm. Epist. 65. Cent. 9.*
Solet plerunq; deus in rebus deploratis, velut ex machina su-
bitò proferre quèquam singulari virtute præditū, qui res un-
diq; turbatas reducat in tranquillitatem. Sic Romanis eò re-
ductis, ut auro salutem redimerent, repète exortus est *Camil-
lus*; rursus eorundem rebus ad extremam desperationem spe-
ctantib; extitit *Scipio Africanus*. Sic Hebræis intollerabili diu-
tinaq; servitute pressis, apud Ægyptios productus est *Moses*.
Von Camillo stehet im *Livio sub finem l. 4.* Von Scipione aber
in *l. 21.*

Verf. 559.

Wie Kunte Gustraw sich. Die herrliche vnd prächtige
Einführung der Mechelburgischen Herzoge in Gustraw ist mit
allen Umstünden im 2. Theil Invent. Suec. beschrieben.

Verf. 585.

So hat er oft gewünscht. *Heinsius Panegyri.* Ferunt
Ducem maximum penè ad fastidium felicem ac jam rebus
prosperis defatigatū parem sibi votis prope assiduis, cum quo
certaret, poposcisse. Nemini prolixius evenit, quod optaret.

Verf. 610.

Vnd ihrer beyder Feind. *2. Curt. l. 1.* Hostis commu-
nis viribus communibus submovendus est, Verf.

Verf. 615.

Wie Poliarchus dort. Diese Historia oder Gedichte
siehet im Anfange des *Barclai Augenide*.

Verf. 652.

In Flecken/sol in Flecken/oder Tieffen des Ackers heissen.

Verf. 654.

Drumb ist den Müttern wol. Horatius nennet die Krie-
ge also *Od. 1. l. 1. Carm. bellaq; matrib. detestata.*

Verf. 655.

Krieg ist ein lieblich Ding. Auß dem Pindaro apud
Stob. *Suave bellum non expertis: at qui gustavit, contremiscit a-
nimo, quoties adventans illud videt.*

Verf. 660.

Da vnrecht. Ist mit fleiß also gesehet / die grosse Gewalt
vnd Vnrecht anzudeuten.

Verf. 662.

Das hieß ich Gordium. *2. Curtius* gedencket *l. 3.* daß
Alexander Magnus / als er in die Stadt Gordium gekommen / sey
er in des Jovis Tempel gegangen / allda ein fest verknüpfftes Band
gefunden / dessen Knoten so in einander verwirret gewesen / daß man
weder Anfang noch Ende sehen können / die Einwohner haben ge-
sagt / daß Oraculum hette sich hören lassen / wer dieses verknüpffte
te Band würde auflösen / solte Herz in Asien werden. Darauff
antwortet Alexander: Es gilt gleich / durch was Mittel es aufge-
löset werde / nimpt sein Schwert / vnd hewt es von einander / *Et
ita Oraculi sortem vel elusit vel implevit.*

Verf. 679.

Wo Sicherheit dem Feind. *Curt. l. 6. Nihil tutò in hoste
despicitur, quem spreveris, valentiozem negligentia facies.*
Vnd *Liv. 21. lib. Sæpe & contemptus hostis cruentum certa-
men edidit, & incluti populi Regesq; perlevi momento victi
sunt,*

Verf,

Verf. 681.

Da sitzt Damocles recht. Cicero gedencket *lib. 5. Tuscul. quæst.* daß einer von des Dionysij Schmeichlern/ Damocles genannt/ als er desselben herzliche Güter/ Pracht/ Herrschafft/ vnd aller Dinge Ueberfluß nach der Länge erzehlete vnd rühmete/ vnd meynete nicht/ daß einer glückseliger seyn könnte/ als der Dionysius/ habe Dionysius geantwortet: Lieber Damocle/ weil dir das Leben so wol gefellet/ wiltu dasselbe nicht auch versuchen/ vnd meine Glückseligkeit erfahren. Welcher/ als er solches begehrte/ ist er auff einen güldenen Stuel/ mit herzlichen Tapetereyen aufgeschmücket/ vnd an einen Tisch/ welcher mit köstlichen Speisen vnd Getränd in güldenen vnd silbernen Gefassen wol zubereitet/ gesetzt worden/ omb den Tisch herum standen schöne Knaben/ vnd warteten fleißig auff. Damocles vermeynete also er sesse gar sicher/ vnd in grosser Glückseligkeit. Dionysius aber ließ mitten in solchem apparat ein glänzendes Schwerdt an einer Pferdehaar/ gleich über des Damoclis Haupte auffhängen. Welcher/ als er es inne worden/ ist er von Herzen erschrocken/ hat aller gegenwertiger Lust/ Pracht vnd Herzlichkeit vergessen/ vnd den Tyrannen gebeten/ er wolle ihn doch lassen weg gehen/ denn er begehrte solche Glückseligkeit nicht mehr. Mit eben solcher Gefehrlichkeit setzet sich mancher hoher Krieges-Officier zu Tische/ vnd ist lustig.

Verf. 686.

Dann außgehofft ist offft. *Curt. l. 5. Sæpe desperatio spei ratio & causa est. Nam ubi extrema omnia in oculis desperatione in audaciam accinguntur.*

Verf. 687.

Auch ihnen nicht versagt die Tugendt. *Tacit. in Agric. Aliquando etiam victis ira virtusque. Vnd Virgilius l. 3. Aneid.*

Quon-

*Quondam etiam victis redit in praecordia virtus,
Victoresq; cadunt Danai.*

Verf. 689.

Die Istri siegten zwar. Livius beschreibet diese Historiam im 41. Buche. Die Istri namen der Römer Läger/ welches bey dem See Timavi geschlagen/ mit sonderlicher List ein/schlugen die Römer / daß der wenigste Theil in grosser Unordnung sich in die Schiffe / vnd auff's Meer retheriten. Inmittels machten die Istri gute Beute/ lebten wol in dem köstlichen Wein vnd Speisfen / Dessen ein grosser Überfluß im Läger gefunden wurde: Die Römer aber vermahneten ihr Volck/ die Schmach zu rächen/ vnd das Läger wieder zu eröbern / welches leicht geschehen könnte/ weil der Feind das Vorthail nicht in acht genommen hette / vnd sie weiter verfolget. Licius Attius ihr Hauptman redete sie also an: *Si victores Istri, quibus armis cepissent castra, iisdem captis retinere in animo haberent, primum exutum castris hostem ad mare persecuturos fuisse, deinde stationes certas pro vallo habituros: vino somnoq; verisimile esse mersos jacere.* Darum wendeten sie sich beherzt auff ihr Läger wieder zu / überfielen die Istros/ die sich solches nicht versahen / schlugen sie wieder herauf/ vnd bekamen alle das ihrige wieder / ohne was von den Istros verzehret war. *Istrorum pauci, spricht der Historicus, qui modice vinosi erant, memores fuerunt fugae, alius somno mors continuata.* Eben dergleichen Exempel gedencket Livius im 22. Buche von Annibal / derselbe hatte einemals die Römer auß ihrer Wagenburg geschlagen/ vnd ihnen eine solche Schlacht geliefert / daß er einen Scheffel voll Dinge / die all in die Edelen Römer getragen hatten/ zur Beute bekam / vnd hatte ihm also schon einen Weg in Rom gemacht. Darumb riehte ihm Maharbal/ ein Hauptman/ er solte mit dem Heer auffbrechen / vnd den nechsten Weg gegen der Stadt Rom ziehen / dieweil das Schrecken vnd die Furcht die Römer überfallen hette/ möchte er die Stadt Rom leichtlich eröbern/ Aber Annibal

Ⓔ

bal

bal meynet/ es were nicht nöthig zu eilen/ sprach: *Nuncii lata res est, sed via major, quam ut eam statim animo capere possim*, Derhalben lobete er zwar des Maharbals Vorschlag/ aber es gehört e Zeit darzu/ ehe er sich darauff recht resolviren könnte. Da sprach Maharbal: Ich sehe wol/ daß die Götter niemand alles gar gönnen: *Vincere scis Annibal, victoriá uti nescis*. Vnd im 23. Buche schreibet Livius also von ihm: Ob wol Annibal von aller Welt für den fürnehmsten vnd trefflichsten Kriegsmann vnd Hauptmann berühmt vnd gepreiset worden ist/ daß man sein Fürnehmen vnd Anschlag in keinen dingen schelten oder verbessern gemocht: Ist er doch in diesen zweyen Stücken von den Krieges-Erfahrenen gestraffet worden. Erstlich/ daß er nach dem Streit vor Canne nicht stracks für Rom gezogen ist/ da er doch den Vortheil inne hatte. Zum andern / daß er sein mannlich Heer in die Stadt Capua geleget / vnd mit vngewöhnlicher Wollust des Leibs verderbet habe. Dannæus nimpt einen Aphorism. politic. auß diesem loco: *Perterritis hostibus & victis instandum, neq; eis consistendi, aut sese colligendi spatium dandum est.*

Verf. 693.

Er ließ den Vortheil nicht. Denn wie Polyb. lib. 9. saget: *Κραταί δε ἐπὶ πάντων μὲν τῶν ἀνθρωπείων ὁ καιρὸς, μάλιστα δὲ τῶν πολεμικῶν*: Es ist an der Gelegenheit sehr viel gelegen/ in dem menschlichen Sachen / vornemlich gilt sie viel im Krieges-Wesen.

Verf. 719.

Er selber gieng vor. Dieses rühmet auch Lucanus von dem Catone. lib. 9.

*Ipsa manu sua pila gerens præcedit anbeli
Militis ora pedes, monstrat tolerare labores.*

Verf. 723.

Ob schon der Proceß. Die Politici seynd nicht einer Meynung über der Quæstion: Ob auch der Oberste Feldherr allezeit

allezeit mit in der Schlacht seyn sol? Wie Tacit. lib. ii. hi-
stor. auch solches zuverstehen giebet: *Interesse eos pugna an seponi
melius foret, dubitare.* Die solches nicht wolten gut heissen/
Meynen ex *Eges. 5. c. 30.* Quia in milite unius fors est, in Im-
peratore universorum periculum. Drum sol er sich nicht zu sehr
in Gefahr geben / sondern nach Taciti Meynung dict. l. *Dubius
præliorum exemptus, summa rerum & imperii seipsum reservet.*
Doch gleichwol machet Tacitus lib. 4. Hist. selbst einen Unters-
scheid / vnd spricht: Wann das Reich vnd dessen Wohlfahrt An-
stoß leiden solte / so sol der Oberste / wenn er sich auff keinen sonst
zuverlässen / mit bey der Schlacht seyn / Kleine Kriege aber seynd
den niedrigen Officirern zu befehlen. Sonsten machet die Ge-
genwarth des Feldhern den Soldaten einen gewaltigen Muth/
Polyb. l. 10. daher redete Antigonus / als er wider Ptolomæum
kriegete / einen Obristen / der sich vor der Menge der Feinde fürch-
tete / nicht vnbillich also an: *Εμὲ δὲ αὐτὸν παρῆντα πρὸς τοὺς ἀντι-
παρῆς, mich aber / der ich gegenwertig bin / mit wieviel vergleichstu
mich? Plut. Apoph.*

Verf. 731.

So ist sein Todt zu preisen. *Cic. de finib. præclaræ sunt
mortes imperatoris; Quam viri fortes votò etiam expetunt.
Curt. lib. 7.*

Verf. 733.

Das / was er schuldig war. Der Imperator Gratia-
nus, als er mit seinen Soldaten seht wolte zur Schlacht gehen/
redete er sie mit einer Christlichen vnd beweglichen Oration, vnd
vnter anderen also an: *Prælium inire animo decrevi; in quo si
occubuero, in defensione me justitiæ meæ mori certus sum,
quod & mihi gloriosum, & animæ meæ salutare erit. Mori e-
nim pro justitia non est mori, sed morte vitam permutare, &
comparare. Mihi hodie aut vivendum aut moriendum; si
vinco, quod volo, assequor; si morior, quod debeo, præsto.*

G ij

Verf.

Verf. 734.

Daß er den Sieg zwar hofft. *Curtius l. 5. Prælium in eundem eâ mente, ut victoriam speres, mortem non recuses.*

Verf. 741.

Denn der muß als ein Feind. Alexander Magnus / als er dem Könige Dario die gefangene Mutter vnd zwey Junofern vmb eine grosse Ranzion loßgeben solte / Sprach er zu des Dario Gesandten: Nehmet sie vmbsonst wieder hin / vnd saget dem Dario / was ich jeko gnädigst vnd freygebig gethan / geschicht nicht etwan auß Freundschaft gegen ihm / sondern auß meiner angebornen Natur: Ich pflege nicht mit den Gefangenen vnd Weibesvolck zu kriegen / *Armatus sit oportet, quem oderim. Der muß gewaffnet seyn / wider den ich streite. Et memini me esse Regem non mercatorem. 2. Curt. l. 4.*

Verf. 743.

Ein Fürst der sol auch. *Tacit. lib. 2. annal. Decet Principem comitas in hostes.*

Verf. 745.

Denn das wird Sieg genandt. *Liv. lib. 42. t. 4. Victoria clara fit vincendô hostem, non favierendô in afflictos.*

Verf. 749.

Wie Sisygambis that. Sisygambis ist die Mutter des Königes Dario / welche / als sie mit ihren Hoff= Jungfrauen vom Alexandro gefangen / freundlich angeredet / vnd sehr wol gehalten wurde / Sprach sie: O grosser König / du verdienst vmb vns / das wir jeko dir wünschen / was wir zuvor dem Dario wünschten / vnd wie ich sehe / so bistu würdig / daß du vnsern Könige nicht allein mit Glückseligkeit / sondern auch mit Gütigkeit übertriffst. Du nennest mich eine Mutter / vnd eine Königinne: Aber ich erkenne mich vor deine Dienerinne. Ich befinde keinen Verlust voriges Glückes. *2c. Curt. l. 3.* Vnd nach langer zeit / als sie wieder frey gelassen wurde / vnd vernam / daß Alexander gestorben / hat sie sich so
sehr

sehr gegrämet/ daß sie drey Tage nach solcher Post auch gestorben.
Curt, lib. 10.

Verf. 773.

Er hörte jederman. *Seneca in lib. 1. de Clementia* beschreibet einen glückseligen Fürsten in diesem Fall also: Qui potentiam suam placidè ac salubriter exercet, approbare imperia sua civibus cupiens: felix abundè sibi visus, si fortunam suam publicaverit, sermone affabilis, accessuq; facilis vultu, qui maximè populos demeretur, amabilis, æquis desideriis propensus &c. Excogitare nemo quicquam poterit, quod magis decorum regenti; quam clementia.

Verf. 759.

Was ist doch herrlicher als. *Seneca d. 1. Quid pulchrius est, quàm vivere, optantibus cunctis? Salvum Regem in aperto clementia præstabit. Unum est inexpugnabile munimentum, amor civium.*

Verf. 765.

Es ist dem Herren nicht so wol. *Seneca ibid. Princeps sciat, non Rempubl. suam esse, sed se reipublicæ.*

Verf. 767.

Es hat nicht die Natur. *Barcl. in Arg. lib. 1. Non sic patria civibusq; utatur, tanquam sui unius causâ hæc omnia Natura produxerit.*

Verf. 795.

Epaminondas fiel. Epaminondas ein ritterlicher Thebaner / vnd sehr berherkter Kriegs Oberster. Dieser / als er seine Schlachtordnung wider die Lacedemonier wol angestellet / kompt ohn gefehr ein Pfeil vom Feinde / verwundet ihn tödlich, daß er kaum halb lebendig ins Läger getragen wurd. Er fragte die umbstehende Freunde / ob sein Schild noch ganz were / vnd als sie mit weinender Stimme Ja sageten / fragete er weiter: Ob die Feinde geschlagen weren / vnd als sie auch mit Ja antworteten /

G iij

hieß

hieß er erst den Pfeil / mit dem er geschossen war / heraus ziehen.
Und ist also in Freuden und Siez gestorben. *Xenophon. lib. ult. re-
rum graecarum & Cic. lib. 2. de Finibus.*

Verf. 796.

Vespasianus von sanfften Muth. Titus Vespasianus /
des Flavij Sohn / der ist wege seiner Sanfftmüdigkeit alles Stan-
des Personen so lieb vñ angenehm gewesen / dz er auch Amor mun-
di & deliciae humani generis ist genennet worden. *apud Tranquil.*

Was Julius Caesar und Alexander Magnus vor glückselige
und sieghaffte Helden gewesen / ist auß den Historien genug bekandt.

Verf. 807.

Wir nahmen nicht in acht des Alexanders. Das ist:
Wir verließen uns zum theil zu sehr auff ihn / und gedachten nicht /
daz er auch in der Schlacht bleiben könnte / ob er schon ein grosser
Siegsherr / wie Alexander / war. Dieser / da man ihn vor des Jovis
Sohn / und einen Gott hielte / er aber mit einem Pfeil ge-
schossen wurde / rieß er: Omnes jurant me Jovis filium esse, led
vulnus hoc hominem me clamat. *Curt. lib. 8. & Senec. Epist. 60.*

Verf. 813.

Archilochs Cither-Klang. Archilochus ist ein alter be-
rühmbter Poeta und Lyricus vor des Pindari Zeiten gewesen / hat
ein *Ἀρχιλοχίου* in laudem Herculis & ejus Aurigae Jolai geschrie-
ben und gesungen / in welchem er den Thon und Klang der Cith-
er / auff welcher zu solcher Freude gespielt wurde / mit einem
sonderlichen Wörtlein *τινέλλα* Tinella / hat andeuten wollen / und
dieses Wort ist zu auffweckung der Freude zum öfftern repetiret
worden / wie im selben Gesange zu sehen:

*Τινέλλα καλλιμένη χαίρει ἀναξ Ἡρακλῆς,
αὐτὸς τε καὶ ἰόλαος, ἀιχμητὰ, τινέλλα.*

Darnach haben die Musici einen andern Thon der Cither darzu
gesetzt / als Ronda / daher ist noch bisz auff unsere Zeit das Ron-
da / Ronda tinella / erhalten worden / wie solches M. Schmidius in
expli-

explicatione Pindari *ολυμπ.* Schreibet. Besihe hiervon auch
Caesium Rodig. l. 3. c. 11. Es wird aber alihier durch den Eithers-
klang des Archilochi verstanden das vielfeltige schwelgen vnd saufs-
fen / welches bey etlichen mehr als etwann ein andächtigt Gebet
vmb des Königes Gesundheit verübet wurde.

Verf. 815.

Diß selbst an vns gescholten. Zur Naumburg sol er dieses
zu einem vornehmen Doct. Theologiae gesagt haben.

Verf. 821.

Seynd die Historien der zeiten Meisterin. Cicero l. 2.
de Oratore: Historia est testis temporum, lux veritatis, vita
memoriae, Magistra vitae, nuncia vetustatis &c. & Polyb, Hi-
storia est speculum humanarum actionum.

Verf. 825.

Der einig vnd allein. Senec. de Tranquill. Turpe est se-
ni, si nihil habet, quo probet se diu vixisse, præter ætatem.

Verf. 834.

Mit dem ihm Annibal. Als Annibal in Italien ziehen
wolte, vnd kunte nicht wol über das Schweizer Gebirge kommen/
ließ er viel Bäume fällen / dieselben auff die Felsen schleiffen / vnd
anzünden / als sie nun erhisset / ließ er Essig mit Wasser vermi-
schet / welchen sie an statt des Getranckes mit sich föhreten / dar-
auff giessen / darvon der Sels sprang / daß er kunte weggerumes
werden. Cic. lib. 21. t. 37.

Verf. 837.

Auff Constantini Stadt. Ist die Stadt Constantinopel/
welche der Türcke nicht ohne grossen Schimpff des Römischen
Reiches eingenommen hat / nach dem man ihm das Verbündnuß
nicht halten wolte.

V. 840.

Wie sonst pflegt / der Meineyd bald gerochen. Thucid.
de Thebanis Plateas occupantibus: Rupti foederis pœna
ut plurimum sequitur ipsos perfidos & foedifragos. Drumb
vermah-

vermahnete Scipio auch seine Soldaten kühnlich wider den Annibal / als Friedbrüchigen zu streiten. Sedeneck sprach er / daß sie mit friedbrüchigen Leuten streiten werdet / die bey den Göttern vnd Menschen verhasset seyn. *Liv. lib. 21.*

Verf. 849.

Auff Kayser hat getreten. Die Historia ist bebandt / wie der Papst Alexander III. dem Rudenico Barbarossa zu Benedig in S. Marci Kirchen auf den Hals getreten / vnd auß dem 91. Psalm gesagt: Auff Dornen vnd Löwen wirstu gehen / vnd treten auff den jungen Löwen vnd Drachen. Vnd als dem frommen Kayser solches zu Herzen gangen / hat er sich gewandt / vnd gesprochen: Er thue solche Ehre nicht ihm / sondern Petro: so hatte der Papst ihn noch härter getreten / vnd gesaget: Et mihi & Petro.

Verf. 853.

Wol dir Venetia. Vor etlichen Jahren / als der König in Franckreich bey den Venetianern der Jesuiten halben intercedirte / daß sie möchten auffgenommen werden / entschuldigeten sich die Venetianer / vnd meyneten / ihre Religion vnd Policy were so lange ohne die Jesuiten in guten Zustand geblieben / könnte ohne sie noch lenger bleiben / vnd vnter andern sagten sie: Vita Lojola est mors Marci, & vita Marci est mors Lojola.

Verf. 856.

Sol noch durch Recht erligen. Diese Weissagung stehet im *Horologio Principum* l. 3. c. 16. O Roma maledicta! maledicta fuisti, maledicta es, maledicta eris! nisi enim aut fata mentiuntur, aut animus me fallit, aut rotam fortuna suam sufflammat, quæ nobis spectacula præbuerunt regna præterita, eadem Roma præbebis seculis futuris, ut scilicet, quemadmodum per vim Domina es facta dominorum: ita per justitiam ferva fies servorum &c. Das ist: O verfluchtes Rom! du bist verflucht gewesen / bist noch verflucht / vnd wirst in Ewigkeit

ver-

verflucht bleiben / denn wofern anders die göttlichen Fürséhungen nicht betriegen / vnd mein Verstand mich nicht verführet / vnd das Glück dir nicht sonderlich wol wil / so wird man in künfftigen Zeiten eben ein solch Spectacul an dir sehen / was man an andern Ländern vnd Königreichen gesehen hat / daß du nemlich / wie du dich anjeko durch deine Tyranney zu einem Herrn über alle Herren gemacht hast / eben also durch Recht zu einer Dienerin aller Diener solt gemacht werden. Dieses sezet Kayser Carl V. Rath Ant. de Guevarra in Horol. Princ.

Verf. 859.

Bistu das Haupt der Welt. Romulus nennet sie Caput orbis terrarum, Liv. 1. 1. Item Annibal in 1. 21. Ammianus lib. 14. spricht: Romæ, ut in capite mundi morborum acerbitas celsius dominatur.

Verf. 865.

Wenn Scipio schon fällt. Als Cornelius Scipio in eine Kranckheit fiel / kam ein Geschrey in ganz Spania auß / er were gestorben / vnd stengen daher viel Fürsten vnd Soldaten an anders sinnes zu werden / vnd entstande ein grosser Tumult im ganzen Heer. Als aber Scipio solches vernam / vnd wieder gesund wurde / beriess er die Obersten / that zu denselben eine scharffe vnd denckwürdige Oration, vnd sagte vnter andern: Habt ihr meinen Todt so hoch geachtet / daß ihr euch darauff verlassen habet / habt ihr gemeynet / so ich tod / vnd nicht mehr vorhanden were / das Römische Reich würde mit mir abgehen vnd verleschen / vnd daß man mit mir aller Römischer Macht / Ehr vnd Sieg vergraben hetter? Unsere Götter wollen verhüten / daß der Römischer Würde vnd hoher Stand nicht auff meines oder eines einigen Menschen schwachen Leib gesetzt werde / wisset ihr nicht / daß in diesem Kriege so mancher theurer Mann umbkommen ist? Flaminius, Paulus Amylius, Grachus, &c. noch ist die Römische Macht nicht erfessen. man hat allweg zu Rom funden / die in ihre Zustapffen getreten seynd.

Verf.

H

Verf. 869.

Auch dir Callimache. Euphorio rühmete seinen Sohn Callimachum/ welcher im Marathonischen Kriege umbkam/ vnd auff der Wahlstatt stehend gefunden wurde/ also: Hôc, quem videtis, Athenienses, sanguine victoriam peperit. Sic stetit, cum pugnavit; dubito an moriendo vicerit, an vincendo sit mortuus. Mors certè victoriam non interruptit, sed continuavit. *Heins. Orat. 33.*

Verf. 877.

Dem ist Achillis Helm. Heinsius gedencket in Parent. Scaligeri, daß Achillis Wassen so schwer seynd gewesen/ daß sie nach seinem Tode niemand hat regen können. Es wird aber allhier durch die schweren Wassen/ der grosse vnd schwere Krieg verstanden.

Verf. 883.

Was dem Dardanier Achates. Aeneas der Trojansche Fürste vom Dardanischen Stamme geboren/ hatte an dem Achate einen sehr getrewen vnd werthen Freund in allen Fällen/ wie in *libris Aeneid. des Virgilii* zu sehen.

Verf. 885.

Ja was Hephestion. Dieser war des Alexandri Magni sein getrewer Rath vnd Cansler / den er wegen seiner Treue vnd Fleiß so lieb gehabt / vnd ihm solche Ehre angethan/ daß man ihn auch vor den andern Alexander gehalten hat. *2. Curt. l. 3.* Is longè omnium amicorum charissimus erat regi, cum ipso pariter educatus, secretorum omnium arbiter, libertatis quoque in admonendô eô non alius jus habebat, quod tamen ita usurpabat, ut magis à Rege permissum quàm vendicatum ab eô videretur.

Verf. 887.

Wann Sisygambis schon. Als der König Alexander mit dem Hephestione gieng / die Sisygamben/ des Daris gefangene Mutter/ in der Custodia zu besuchen / hat sie dem Hephestioni
grosse

grosse Ehrerbietung angethan / in Meynung / es were der König
selber. Als aber einer von den gefangenen Kämmerlingen sagte / der
were nicht Alexander / fiel sie zu des Königes Füßen / vnd entschul-
digte ihren Irthumb / denn sie den König sonst niemals gesehen
hette. Der König aber nimmet sie bey der Hand wieder auff / vnd
spricht: Non errasti, Mater, & hic est Alexander: Mutter, du hast
nicht geirret / vnd dieser ist auch Alexander.

Verf. 895.

Es hat Natura schuld. Auß des Scipionis Afric: Ora-
tion, die er zu seinen Soldaten that / als er in Africam kam: Na-
turæ vitio fit ut cadas; virtute tuâ, ne fugias; Quicquid ho-
diè virtuti negas, cras morti debes; cuius jus non perit, sed
diffinditur. *Heins. Orat. 32.*

Verf. 899.

Ein Helden-muth acht nicht. *In præmio Horol. Princ.*
Animi excelsi longam consequi famam, quàm vitam obtine-
re brevem malunt. Vnd *Cic. pro Archia:* Trahimur omnes
laudis studiò, & optimus quisq; maximè gloriâ ducitur.

Verf. 901.

Der für Altar vnd Herdt. Das ist / für Gott vnd das Va-
terland.

Verf. 903.

Drumb sihet er behertzt. Auß dem *Sen. Epist. 27.* Si erectis
oculis gladios micantes videt, et si scit suâ nihil interesse, u-
trum anima per os aut per jugulum exeat, beatum voca.

Verf. 907.

Wie die Acarnanes thaten. Als die Ætoli in Acarnaniam
fielen / zogen die Arcanener wider die Ætolos auß / verbunden vnd
verschworen sich mit einander auff etliche viel Jahr / entweder sie
wolten als Überwinder / oder gar nicht wieder kommen / vnd wer
auß dem Streit / ob er schon überwunden / würde darvon lauffen /
den sollte niemand weder hausen noch herbergen; vnd baten syre

H ij

Lans

QX 70 42.35

Landesleute / sie solten die / welche vnter ihnen in der Schlacht
vmbkamen / all in ein Grab scharren / vnd ihnen diese Grab-
schriff darben setzen: Hic siti sunt Acarnanes, qui adversus vim
atq; injuriam Aetolorum pro patriâ pugnantes mortem op-
petierunt: Allhier ligen die Acarnaner / welche wider Gewalt
vnd Vnrecht der Aetolier für ihr Vaterland streitende / seynd vmb-
kommen. Liv. l. 26. t. 25.

Verf. 911.

Der Feind wie Pyrrhus. Als der König Pyrrhus wider
die Römer kriegete vnd siegete / gieng er nach der Schlacht auff die
Wahstatt / die Erschlagenen zu besehen / vnd als er sahe / daß die
todten Römer alle für sich auff die Angesichter gefallen waren / vnd
etliche lagen auff der andern todten Leibern / vnd noch also tod in
ihren Angesichtern zornig vnd grimmig anzusehen waren / lobete er
sie über die massen sehr / vnd meynet / wo er solche Ritter zu wege
bringen könnte / so hette er nicht sorge / wie er die ganze Welt bes-
zwingen wolte. Vnd suchete hinfort gelegenheit / wie er mit den
Römern einen gewissen vnd beständigen Frieden auffrichtete. Liv.
lib. 12.

Verf. 921.

Schließt Janos Tempel zu. Janos Tempel ist vom
Nama Pompilio erbawet worden / vnd hat vor Alters zu Rom ein
Zeichen des Friedens vnd Vnfriedens seyn müssen: so lange die
Römer Krieg geführet / ist er offen gestanden / wenn aber Friede ge-
macht wurde / ist er zugeschlossen worden. Es wird aber mit sol-
chem zuschließen allhier ein beständiger Friede gewünschet. Wel-
chen ons G. Ott nach so vielem außgestandenen
Siend gnädiglich verleihen
wolle!

E N D E

Pom Ve 4235, Qie

ULB Halle 3
003 006 204





MI-
ET
VE-
ATO;
IM

Re-
for.

um.

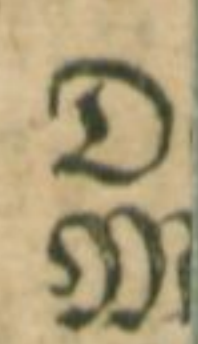
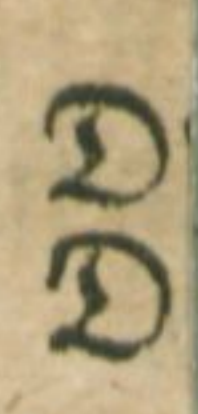
4.

8.

12.

16.

20.



stlichen
zu Schweden
dolph. i.
/erstarrtest für schrecken/
t dein Angesicht verstecken
als in ein Trawerkleid/
das grosse Herzeleid.
iecht der Erden/
chtet kunte werden:
lder Berg vnd Thal/
rde vnd dein Saal.
ir so sehnlich klagen/
e Brust mit Feusten schla-
den sechsten Tag (gen/
ls ein Donnerschlag,
ne Seulen/
Weinen / Heulen/
risten freye Welt
onser Heldt!
guter Sitten/
viel erlitten)
e so vbel thut/
Augen roth wie Blut.
A ii Sie

